



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

154 (8.7.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255303)

ei:
ub
se!

sen
westen
mann
5
on, Möbel

m:
n
aren, Aus-
Damen-
Bekleidung
eise!
arken!

R
2a
allitäten!
kstätte!

ELLER
JUNG
R. 80
ge Herde
Wartengeräte

Fertigkleidung,
sten Kleiderstoffe,
Aussteuerartikel

er

mania
de 114
Reparaturen
h-Färberel

igsten
immer im
sthaus
a. d. B.
de 69.

ffice von
inheim
gene Rösterei.

ptstraße 99a

Palastkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Wegel, Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telefon 4048. Mannheim: Schriftleitung: P. 5, 13a, Tel. 21471. Das Palastkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Westzug zusätzlich 26 Pf. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verhängt, besteht kein Anspruch auf Ersatzung. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die Spaltenbreite 10 Zeilen, die 4-spaltige Spaltenbreite im Textteil 25 Pf. Für kleine Anzeigen: die 4-spaltige Spaltenbreite 5 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. 5, 13a. Telefon 21471. Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Vertriebsort: Heidelberg. Vertriebsstellen: Die Volksgemeinschaft, Raabstraße 21894. Verlagssort: Heidelberg.

Nr. 154 / 2. Jahrgang | Mannheim, Freitag, den 8. Juli 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

Die Bilatusfrage der marxistischen Volksverderber

Die SPD spekuliert zur Zeit wieder einmal auf die Vergeßlichkeit der deutschen Wählermassen. Sie tut so, als sei sie für die jetzigen Zustände absolut nicht verantwortlich. Die Genossen, die uns im November 1918 ein Dasein in Schönheit, Freiheit und Würde versprochen haben, denken wirklich geringschätzig von dem deutschen Staatsbürger, wenn sie annehmen, daß sie mit einem bishigen Opposition gegen die Notverordnung der Papen-Regierung, einem geheuchelten Kampfesgeschrei für die Arbeiterrechte, drei Mistgabelstinken und dem Ruf nach Freiheit in der Lage wären, all das vergessen zu machen, was sie in den letzten 14 Jahren angefleht haben.

Die SPD schludte alles

Sie schludte sogar Panzerkreuzer! Die Bonzen wurden reich! Die Sklareks und der übrige Rattenstanz von großkapitalistischen Schiebern und jüdisch-marxistischen Großgaunern verschleuderten märchenhafte Summen der öffentlichen Hand.

Schlagt diesen Betrüger ihre verrotten und infamen Lügenwaffen aus der Hand!

Ihre ganze moralische Verkommenheit zeigt sich in der dreieckigen Lüge, von den gekürzten Renten und Unterstützungsfähigen würden die neuen Uniformen der SA bezahlt.

Wenn die zweite Notverordnung Regierung Brüningscher Prägung, das Kabinett von Papen, alle Sätze um das Doppelte gekürzt hätte, aber die roten Pfanden beschützt hätte, dann würde die verklumpete SPD neuen Volksverrat betrieben haben. Dann würde sie auch die neueste Notverordnung geschludt haben.

Wir Nationalsozialisten haben bis jetzt alle Notverordnungen abgelehnt, weil sie die Armeen der Armen aufs schlimmste austaubten und ausplünderten.

Wir lehnen die Notverordnung Papens, die reaktionärste, brutalste und ungerechteste aller Notverordnungen ebenfalls ab.

Wir haben diese Ablehnung täglich hunderttausendfach ins Volk geschrien. Aber die SPD läßt, daß sich die Balken biegen. Tatsache ist, daß die SA keine Uniformen erhält, daß die NSDAP die Papen-Regierung nicht toleriert und im Reichstag gegen alle reaktionären Maßnahmen der Papen-Regierung stimmen wird.

Stützungsfähige ausbezahlt wurden, da boten die Panzerkreuzer-Schlucker und Tolerierungsathleten ein Heer von bezahlten Flugblätterverteiler auf, in denen sie die verbrecherische Lüge verbreiteten, daß die Nationalsozialisten schuld an dem Unterstützungsrab und an den Rentenkürzungen seien.

Rentner! Erwerbslose!
13 Jahre hatte die SPD Zeit, euch glücklicheren Zeiten entgegenzuführen. Die Bonzen sorgten aber nur für sich und füllten sich die Taschen. Unter ihrer Herrschaft und Tolerierung entstanden die Elendsheere von 6 Millionen Arbeitslosen. Sie verschleuderte in sinnloser Luderwirtschaft im Innern und feiger Verständigungslosigkeit nach Außen das gesamte Volkvermögen. Die von der SPD tolerierte Brünings-Regierung brachte Lohnabbau auf Lohnabbau, Rentenkürzung auf Rentenkürzung, und Unterstützungsrab auf Unterstützungsrab!

lichen Bonzen der SPD und ihre linksbürgerlichen Helfershelfer immer noch auf Kosten des ehrlichen Volkes in Schönheit und Würde leben.

Arbeitslose! Rentner!

Die Papen-Regierung hat mit uns gar nichts zu tun. Sie stellt nichts anderes dar, als die konsequente Fortsetzung der bisherigen zentriertlich-sozialdemokratischen Notverordnungs-Wirtschaft.

Wißt ihr überhaupt noch, wie oft die SPD Renten-, Unterstützungsfähigen und Lohnraub unter dem Brünings-Regime geschludt hat?

Glaubt diesem internationalen Gesindel kein Wort mehr! Lüge und Mordterror sind die einzigen Waffen dieser Gesellen, die nun durch lautes Geschrei ihre schlotternde Angst vor der Abrechnung des deutschen Sozialismus der NSDAP mit ihren Volksverderbern der letzten 13 Jahre verbergen wollen.

Die NSDAP kämpft allein für die Rechte der Armen, gegen die Lotterwirtschaft des internationalen jüdischen Finanzkapitals unter der Schutzherrschaft der SPD, der Jakob Goldschmidt und Genossen. Befreit euch von dem verruchten jüdischen Lügen-Marxismus, der euch 13 Jahre am Hungertuch nagen ließ und Deutschland in ein furchtbares Chaos hineintrief.

In einem deutschen, sozialen Staate werdet ihr euer Lebensrecht voll und ganz wiedererhalten.

Die NSDAP ist mit einem fix und fertigen Ausbauprogramm bereit, die verbrecherischen Sünden der Sozialdemokratie wieder gut zu machen. Sie allein wird die Hungerarmee in Deutschland, geschaffen von Zentrum, Sozialdemokratie und bürgerlichen Unfallschwärzern, wieder zu Arbeit und Brot führen.

Kämpft mit, dem sozialsten und nationalsten Führer Deutschlands in der gewaltigsten

Volksbewegung, die diese Erde je gesehen. Gebt den Verrätern den letzten Tritt. Sagt ihnen:
Ihr, die SPD, das Zentrum und auch nachgewiesenermaßen die Kommunisten, Ihr habt doch Hindenburg gewählt
Und wie, mit welchen Mitteln, das ist doch noch sehr wohl bekannt. Glaubt ihr, daß dies vergessen ist? Und dieser Hindenburg hat doch die Papen-Regierung berufen! Euer Wahlheld hat das doch getan und er unterschreibt doch diese ungerechten Notverordnungen.

Wer hat also die Schuld?

Einzig und allein ihr! Euer Lügenfeldzug wird nichts nützen! Eure ersten Blechpfeile sind reiflos zurüdgeprallt!
Deutsches Volk! Rentner u. Arbeitslose!
Ueberlegt euch klar das Geschehen der letzten 13 Jahre und insbesondere der letzten Wochen!

Habt ihr das getan, dann gibt es nur noch eines:
Schlagt der infamen Lügenmeute aufs Maul!
Greift an zum letzten entscheidenden Sturm!

Fegt die Verräter und Verleumder hinweg! Kämpft für euer Recht! Kämpft für das soziale und nationale Deutschland Adolf Hitlers, des Mannes aus dem Volke. Er kennt eure Nöte und Sorgen, die die roten Bonzen längst vergessen haben!
Er verhilft euch zum Pech! Kämpft gegen die von der SPD verschuldete Papen-Verordnung!

Wählt Nationalsozialisten! Liste 2!

Thüringer Regierung gestürzt

Endlich hat die Thüringer Regierung nach langem Fortwursteln, seit ihrem Volksstich gegen unseren Pg. Frick die Folgerungen aus einer unfähigen Politik gezogen und ist zurückgetreten. Man rechnet allgemein damit, daß der Landtag aufgelöst wird. Im Falle einer Landtagswahl werden wir dafür sorgen, daß den Verrätern an Pg. Frick ein gebührender Denkzettel zuteil wird. Sie werden im neuen Landtag nichts mehr zu suchen haben!

Eröffnung des Heilen-Landtages

Der heffische Landtag wählte heute, obwohl sich die Moskauer-Mordbanden bedingungslos bereit erklärt hatten, einem Zenträmter ihre Stimmen zu geben, Pg. Prof. Werner zum Präsidenten, Pg. Klostermann und Weckler (Zentrum) zu Vizepräsidenten.

Das neue Landtagspräsidium ist also Marxisten-rein. — Es entspricht der politischen Lage, daß die rote Internationale in Deutschlands Regierung nichts mehr zu suchen hat. Noch zieht sie mordend und plündernd durch die Straßen. Wir werden ihr auch dieses Handwerk legen!

Das Facit einer Vergangenheit

Die Bestände des Deutschland von gestern sind in ihren Fundamenten erschüttert. Die deutsche Republik vom 9. November 1918 kann nur noch als das tragische Zwischenspiel zwischen Vergangenheit und Gegenwart gewertet werden. Ihre Entstehung ist durch Zusammenbruch und Schmach charakterisiert, ihr Fortleben kennzeichnet sich durch unaufhaltsamen Abstieg, Verwirrung des Wirtschaftslebens, Verflachung kultureller Begriffe, Mangel an historischem und volklichem Denken. Die schmaltypischen Ideologien dieser Zeit fußten in keiner Weise auf Erfahrung und Erfolg. Das Gebilde der deutschen Demokratie brachte einen neuen staatspolitischen Begriff auf. Es war keine Parallele der französischen Republik, wie man es so gerne gesehen hätte, weder der ersten, noch der zweiten. Es liebäugelte mit dem parlamentarischen Aufbau Englands, dem revolutionären Obrenkartenhaus des Übergangsstaates nach der französischen Revolution von 1789 und dem Anarchismus der dritten Internationale gleichzeitig. Und das war sein Verderb. Wenn einer nicht zwei Herren gleichzeitig dienen kann, umso weniger wird er diese Aufgabe bei dreien lösen. Wenn sich schon die deutsche Republik zumutet, das wilhelminische Reich abzulösen, so mußte sie auch in der Lage sein, es zu ersetzen. Sie mußte neue Felder erschließen, die der national-traditionellen Staatsauffassung des deutschen Menschen für eine überwundene Epoche Ersatz und Betätigung auf staatspolitischem Gebiete schaffen konnte. Die Tatsache, daß die unbedingte Anhängerschaft des kaiserlichen Deutschlands zu minimalen Resten zusammengeschnitten ist, kann nicht dem Nachkriegsstaate als Kaufverdienst zugemessen werden.

Im Gegenteil, aus der Kritik der Gegenwart erwuchs durch den historischen Vergleich auch eine werterschöpfende Abmessung der Vergangenheit und führte — weder zur Anerkennung der einen, noch der anderen, sondern zur Ablehnung beider, drängte insgedessen zu einer begrifflichen Neuorientierung hin, die die Fehler der beiden vorliegenden Staatsgebilde zu vermeiden und doch auch historisch denkbar zu sein hatte. Das ist bei kühlfester Ueberlegung das einzige Verdienst, für das wir diesem System dankbar sein können: daß es durch seine geschichtliche Unmöglichkeit und seine politische Anzulänglichlichkeit den Blick auf den neuen Staat lenkte, der es ablösen muß. Die deutsche Republik spielte mit dem Begriff des Liberalismus, ohne zu bedenken, daß er im Laufe der Jahre eine solche rapide Abwandlung erfahren hatte, daß er nicht mehr im Geringsten das traf, was entstehungsgeschichtlich unter ihm zu verstehen war. Sie vermeinte die Fahne jenes nationalen Liberalismus aufzugreifen, für die im vergangenen Jahrhundert eine wertvolle Volksauslese gekämpft hatte und übermalte sie mit marxistisch-jüdisch, internationalen Schlagworten. Das Nachkriegsdeutschland befaßte sich von neuem mit dem Gedanken des Kosmopolitismus und sahte ihn als Selbstentäußerung, Verzicht auf den Individualismus. Eine geschickte Politik psychologisch erfahrener Auslandsstaaten ergriff diese Chance, um aus ihr einen wirtschaftlichen Profit zu schlagen. Deutschland war von dem Augenblick der Revolution an der einzige Staat, der auch außeramtlich nach den Klängen dieser bleichernen Kinderkompete marschierte und den märchenhaften Melodien des Völkerbundkonzertes mit Verzücktheit lauschte. Die Masse des Vol-

kes wurde zur Glaubhaftmachung dieser Epithetene nach allen Regeln der Kunst beeinflusst. Unterricht, Erziehung, Volksbildung, Kunst und Literatur, alles hatte sich nach diesem einen Gesichtspunkt einzustellen. Jede Neuerungsbeziehung, jeder Aufsteiger, jede Auflehnung gegen diesen hohlen Zwangliberalismus wurde bophotiert. Nicht amtlich, nein bewahrt, aber dafür umso kräftiger hinten herum. Charaktervolles deutsches Schrifttum, deutsche Musik, Architektur und Malerei wurden mit allen Mitteln der heimlichen Gewalt unterdrückt und von einer geldmächtigen Dialektik heruntergemacht. Das deutsche Volk hatte zum Ziele der Erhaltung des toten Liberalismus auf eine eigene Geschmacksbildung zu verzichten, um sich den Begriff einer deutschen Kunst von jüdischen Kritikern konstruieren zu lassen. So wurde die Wertkoordinaten nach unten verschoben, der gestimmungslose Begriff „Europa“ wurde als Maßstab jeglicher Denkwiese angelegt. Dies ergab die „europäische Politik“, die „europäische Kunst“, „europäische“ Literatur und den verstorbenen Trägern dieser Denkart wurde als anerkanntester Nachruf zugestanden, wie es etwa bei Hermann Müller oder Stresemann geschah, gute Europäer gewesen zu sein!

Dieser Liberalismus der Außenpolitik, der durch die Erzwingung einer gleichgerichteten Kultureinstellung erleichtert werden sollte, fand im Herzen des deutschen Volkes, des wahrhaft deutschen Geistes, nicht den geringsten Widerhall. Instinktiv verspürte auch der un„gebildete“ Mann, daß hier Menschenwürden getrieben wurden die eine Opposition des Herzens hervortrieben, die anfänglich die gedanklichen Untergründe ihres Vorhandenseins nicht definieren konnte. Aber sie machte sich jedenfalls in dieser oder jener Weise, oft auch nicht in den Formen des „gesellschaftlichen Anstandes“ Luft.

Und gleichzeitig mit ihr erwuchs zum Zwecke ihrer Bekämpfung ein Gummihäufelabsolutismus, eine innenpolitische Notverordnungsdemagogie, die aus vollem Herzen an den von ihren Veranlassern gepredigten, liberalen Erfordernissen Verrat beging. So wuchs die Opposition gleichzeitig gegen den Liberalismus, wie gegen den Absolutismus an. Mit ihrer Erstarkung wurde aus ihrer Kritik des Herzens eine Kritik der Vernunft, der politischen Einsicht. Aus dem Erkennen der Unmöglichkeit der innerlich gespaltenen, hohlen Gegenwart erstand der Neubau des neuen, Dritten Reiches.

Dieser Staatsgedanke dient nur einem Herrn: dem deutschen Volke! Er ist nicht liberal, nicht absolutistisch, er ist an keinem bisher geschichtlich feststellbaren Staatswesen zu messen, er ist neu und trotzdem geschichtlich möglich: der nationalsozialistische Staat!

Offener Brief an Finanzminister Dr. Mattes

Sehr geehrter Herr Finanzminister!
In Ihrer Antwort auf die deutsch-nationale Anfrage wegen der Verweigerung des Heidelberger Schlosshofes für die von der Studentenschaft geplante Kundgebung gegen den Versailler Vertrag sagen Sie unter anderem: „Außerdem war für diese Veranstaltung ein Redner vorgesehen, der deutsch-nationaler Abgeordneter und Parteiführer ist. Die Garantie, daß die beabsichtigte Kundgebung rein vaterländischen Charakter habe und nicht für andere Zwecke mißbraucht würde, war deshalb vor allem auch mit Rücksicht auf den bevorstehenden Reichstagswahlkampf nicht gegeben.“ Dieser Abgeordnete und Parteiführer ist meine Person. Damit haben Sie, Herr Finanzminister, die Angelegenheit auch auf das persönliche Gebiet verschoben, sodas ich genötigt bin, abgesehen von der förmlichen Anfrage, die meine Partei nunmehr an die Badische Regierung richten wird, mich auch persönlich mit Ihnen auseinanderzusetzen. Da der Landtag zur Zeit in den Ferien und mir dadurch die Möglichkeit einer persönlichen Bemerkung am Schluß einer Landtags Sitzung nicht gegeben ist, bin ich gezwungen, die Presse zu bitten diese persönliche Bemerkung in Form eines Offenen Briefes zu bringen.

Ich bin gewiß im Badischen Landtage und in der parlamentarischen Arbeit im Kampf um die politischen Ziele meiner Partei gegen das heute in Baden noch herrschende System und insbesondere auch gegen Ihre Politik ein sehr scharfer und unbeirrbarer Kämpfer. Zugleich aber habe ich überall sonst mein ganzes

Wir veröffentlichen den Brief des deutsch-nationalen Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Schmittbenner gerne, weil es sich bei dem Verhalten des volksparteilichen Herrn Mattes um einen unerhörten Skandal handelt, der über alle Parteigränzen hinweg den Protest jedes anständigen Deutschen hervorruft muß.

Immerhin haben wir einige Bemerkungen zu machen. Herr Mattes ist Volksparteiler und wird trotz der Verhinderung der Versailler-Kundgebung im Heidelberger Schlosshof weiter in seiner Partei geduldet.

Er kennt in der Weltgeschichte noch keine Parallele, doch vereint er sich in unzählige Symptome von durchaus möglichen, sich nicht widersprechenden Staatsauffassungen, deren Einzeltagen er den Stempel der zeitlichen

Leben lang und erst recht heute in dieser Zeit parteipolitischer Zerissenheit das Gemeinsame betont und insbesondere bei vielen vaterländischen Kundgebungen, auch solchen offizieller Art, die von jeder parteipolitischen Färbung freie Reinheit des vaterländischen Gedankens zu wahren gewußt. Denn es ist eine der obersten vaterländischen Notwendigkeiten, daß die wenigen uns Deutschen heute noch gebliebenen unbestrittenen nationalen Gemeinsamkeiten, zu welchen gerade auch der Kampf gegen den Gewaltfrieden von Versailles gehört, nicht von der Parteipolitik zerfressen werden dürfen.

Wenn Sie nun, Herr Finanzminister, es wagen, mir in Ihrer obigen Antwort die Absicht, die Unfähigkeit oder die Erbärmlichkeit zu unterstellen, ich könnte eine feierliche Versailler-Kundgebung, in der die Heidelberger Studentenschaft mich, ein Mitglied des Lehrkörpers der Universität, zu sprechen gebeten hätte, für parteipolitische Zwecke mißbrauchen, so ist dies eine Ungeheuerlichkeit, die Sie, Herr Finanzminister und Alle, die Ihnen hier folgen, von selber richtet. Sie haben dadurch den einmütigen Kampf gegen Versailles in die parteipolitische Arena herabgezerrt. Dies ist mehr als tiefbedauerlich. Ich folge Ihnen doch bin nicht.

Nieder mit Versailles!
Es lebe die deutsche Freiheit!
Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. Schmittbenner
M. d. L.
Heidelberg, den 6. Juli 1932.

Herr Dr. Schmittbenner, als Deutsch-nationaler hat das Verhalten des Volksparteilers Mattes eindeutig charakterisiert.

Deutsch-nationale und Volkspartei haben ein Wahlbündnis abgeschlossen. Es ist ein typisches Zeichen deutsch-nationaler „Gesinnungsstärke“ (dies richtet sich nicht persönlich gegen Dr. Schmittbenner) mit einer Partei eine gemeinsame Reichstagswahlliste aufzustellen, deren prominentes Mitglied Dr. Mattes sich so überaus deutsch und national verhält!

Erfordernisse ausdrückt: des Nationalismus und des Sozialismus. So schreitet er über die zusammenbrechende Vergangenheit und Gegenwart hinweg, nicht in dem Bestreben europäisch, sondern deutsch zu sein!

So lügt das marxistische Gefindel

- NSK München, 7. Juli.
- 1. Sie lügen, die NSDAP schweige zu den Notverordnungen und toleriere die „Regierung der Barone“!
- 2. Sie lügen, die NSDAP sei verantwortlich für die Beschäftigungssteuer, von der alle Unternehmer, auch die größten, befreit sind.
- 3. Sie lügen, die Salzsteuer, die den Salzpreis verdoppelt, sei eine Hitlersteuer.
- 4. Sie lügen, die NSDAP sei einverstanden mit der weiteren Verschneidung der Renten der Kriegssopfer.
- 5. Sie lügen, der Nationalsozialismus habe den Abbau der Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung bis an die Hungergrenze gebilligt.
- 6. Sie lügen, die NSDAP trage Schuld an der Erhöhung der Umsatzsteuer, die die kleinsten Geschäftsleute wieder am härtesten treffe.
- 7. Sie lügen beachtlich, die Rentenempfänger und Kriegsbeschädigten könnten ihr trauriges Los nur verbessern, wenn sie sich der „führenden Partei der deutschen Arbeiterklasse“, der SPD, anschließen.

noch jüngst eine Notverordnung erlassen hat, die die Einführung der Schlachtsteuer und eine noch schärfere Kürzung der Beamtgehälter enthielt.

Wahr ist, daß bereits unter der Regierung Brüning der vollständige Zusammenbruch der Sozialversicherung eingetreten ist, was durch die Erklärung des Ministerialrats Orleser vor dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages zugegeben wurde.

Wahr ist, daß die erste Notverordnung der Regierung Papen von der Regierung Brüning entworfen war, wie Brüning selbst, wohl unfreiwillig, in seiner Kölner Wahlrede vom 3. Juli 1932 zugegeben hat: „Ihm liege es nicht, gegen die neue Notverordnung irgendwie polemisch aufzutreten. Nachdem sein Kabinett aber eine Notverordnung unterschrittsfertig gehabt habe, mache es nicht den Eindruck übermenschlicher Energie, wenn jetzt im Laufe von vier Wochen eine Sekunde dieser fertigen Notverordnungen nach der anderen schlagartig herausgeworfen werde.“

Wahr ist, das die NSDAP sämtliche Kürzungen und Belastungen der Notverordnungen Papen und aller anderen Notverordnungen entschieden ablehnt. Wahr ist, daß die NSDAP durch ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm den einzigen Weg aus der Verelendung des schaffenden Volkes gezeigt hat.

Wahr ist, daß die Sozialparteien 14 Jahre lang regiert haben und dem dauernden Anschwellen der Arbeitslosigkeit unfähig zugehört haben. Wahr ist, daß Armut und Hunger, Not und Elend, Zusammenbruch und Korruption die traurigen Ergebnisse der „Verbesserungen“ sind, die die roten und schwarzen Parteien dem deutschen Volke beschert haben und weiter bescherten wollen.

Doch heute, 5 Wochen nach Sturz des von ihnen tolerierten Brüning-Kabinetts, spielen sie sich mit jener Pilatus-Geste als „Ankläger“ auf. Die größte Verlogenheit,

die plampesten Fälschungen können ihnen nicht mehr helfen. Sie sind und bleiben die Angeklagten, die am 31. Juli zur Aburteilung stehen.

Lausanne ergebnislos

Reichskanzler v. Papen erklärte gestern nach einer Besprechung mit Herriot, daß bei weiterem Verharren Frankreichs auf seinem unnachgiebigen Standpunkt an einen erfolgreichen Ausgang von Lausanne nicht zu denken sei. Soweit man bisher übersehen

„Zwei Jahre Nazi-Mord“ Glänzender Hereinfall mit einer marxistischen Heze

NSK Die „Vorwärts“-Druckerei hat kurz vor der Reichspräsidentenwahl ein Plakat unter obiger Ueberschrift herausgebracht, auf dem die Namen von 200 Marxisten angegeben sind, die angeblich von Nationalsozialisten erschossen wurden.

In Berlin wurde am Tage des Erscheinens eine einseitige Verfügung gegen dieses Plakat erwirkt, weil die darauf enthaltenen Angaben un wahr sind.

Nachdem somit im Gebiet des Freistaates Preußen die Anbringung dieses Plakates nicht mehr möglich ist, geht nach einer Mitteilung der nationalsozialistischen Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ (Dresden) die marxistische Wohlorganisation dazu über, die Reflaulage in den anderen Ländern zu „verwerten“. Der erste Versuch hierzu wurde in Sachsen bereits unternommen und durch die Ortsgruppe Dresden der NSDAP abgeschlagen. Nach einer uns vorliegenden Meldung konnte auch in Dresden eine einseitige Verfügung erwirkt werden, die die Entfernung des Plakates von sämtlichen

kann, handelt es sich vor allem darum, daß Herriot weder für die Streichung der Treibartikel und des Kriegsschuldfrageartikels des Versailler Vertrages zu haben ist, noch für die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung bezüglich Sicherheit und Abrüstung.

Gibt Frankreich nicht nach, dann wird die Konferenz voraussichtlich ergebnislos abgebrochen werden.

Verbot des „Donauboten“

Karlsruhe, 7. Juli. Der Reichsminister des Innern hat den badischen Innenminister ersucht, die Tageszeitung „Donaubote“ in Donaueschingen auf fünf Tage zu verbieten. Anlaß zu diesem Ersuchen gab ein Artikel, in dem eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichswehrministers erblickt wurde. Der badische Innenminister hat diesem Ersuchen nicht entsprochen und die Entscheidung des Reichsgerichtes angerufen.

Herr Severing ist gezwungen worden, den Anordnungen des Reiches Folge zu leisten. Die „süddeutschen“ Minister müßten schon einmal klein beigeben. Herr Emil Maier wird es in Kürze zum zweiten Male tun, indem er den „Donauboten“ doch verbietet.

Zentrümliche Lügen

Der Gipfelpunkt der Verdrehung. Gregor Straker forderte in seiner Rundfunkrede vom 14. Juni die Umwandlung des in seinen Grundzügen noch heute geltenden auf den Römischen Staat zurückgehenden Römischen Rechtes in ein deutsches Recht. Zahlreiche Zentrumspropagandisten entblöden sich nun nicht, in bauerlichen Gegenden Strakers Forderung als einen „Angriff“ auf die katholische Kirche hinzustellen! Diese lächerliche Verdrehung stellt den Gipfelpunkt der Bauernfängerei dar, mit der solche Kreise glauben, Stimmen für ihre abgewirtschafteten Parteien gewinnen zu können.

5 476 000 Arbeitslose

Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Zeit vom 16.—30. Juni um 93 000 zurückgegangen.

Seit Mitte März, dem Höchststand der Arbeitslosigkeit, beläuft sich die Verringerung auf 633 000 gegenüber 1 037 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Es muß damit gerechnet werden, daß mit der Zahl von 5 476 000 der Höhepunkt der sommerlichen Arbeitsmarktlastung eingetreten ist, sodas die nächste Zählung am 15. Juli einen Stillstand, wenn nicht eine Steigerung der Arbeitslosigkeit bringen wird.

Die Regierung Brüning, die zweieinviertel Jahre fortgesetzt von Arbeitsbeschaffung redete, aber nichts, oder nur Halbmheiten dafür unternahm, trägt die Schuld an diesen katastrophalen Zahlen. Auch Papen hat bisher offensichtlich nicht die Absicht gezeigt, hier eine Veränderung gegenüber der Brüningchen Leihgarie zu erwirken.

Die erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird nur dem Nationalsozialismus gelingen.

Tod dem Marxismus!

„Zwei Jahre Nazi-Mord“ Glänzender Hereinfall mit einer marxistischen Heze

Anschlagstellen auf Kosten des Anbringers verfügt und das Verbot der weitesten Verbreitung enthält, wobei die Kosten des Verfahrens auf den Antragsgegner überbürdet wurden.

Zur Begründung des Antrages der einseitigen Verfügung wurde angeführt, daß der Text des Plakates eine ganz üble Verleumdung unserer Partei darstellt, da von einer Ermordung von 200 Marxisten naturgemäß keine Rede sein kann; richtig ist nur, daß einige wenige der Genannten bei Feuerüberfällen auf unsere Parteigenossen oder bei ähnlichen Vorfällen von diesen in der Notwehr getötet wurden. Viele von den Genannten sind von der Polizei erschossen worden, und zwar nicht immer nur bei politischen Ueberfällen, sondern teilweise auch bei gewöhnlichem Raub und bei Einbrüchen, wo sie auch der Notwehr der betroffenen Wohnungs- und Geschäftsinhaber zum Opfer fielen. Das Plakat „Zwei Jahre Nazi-Mord“ enthält somit zahllose Namen von Menschen, die als Räuber oder Mörder ihre Ende fanden. -dp.-

Wo di
Durch
dieser
lich der
das Verbo
die schlech
welen w
eine Aufb
es für un
litzliche
zumarten
das Pol
die es
Schilderun
gen zu se
sch auf d
gen und
laulef:
Rocher
Anderer
Begleiter
0,45 Uhr
zebeamte
über die
gefährten
Ungeachtet
Störungen
ein Schwei
nahm. Es
lehten Ang
die voraus
nicht kann
— es war
binzugekom
Anderer
Feststellung
gelang es,
langen soll
Der Be
geleiter
Festgenom
sonnenheiter
ter veränd
die Polzei
ten und be
nommene
nallen seine
Die etw
kung von d
umtreibende
nen kurzen
wuchs. Die
ten die We
gie und un
verteidi
drobende H
die mit dem
beleidigt
jetzt komm
hof wieder
Es ist d
Teil angetr
sammenhän
gegendm
den Ause
schiden lie
Kamp
Westdeut
Hand i
Kampf sch
rung aller
Kulturkom
westdeutsc
halklich un
Lebensan
und einen
Programm
Welfiansch
echte Volk
deutschem
Kunst un
Hinein
in de
Deu
wirtschaftl
wachsen si
und seinen
Fassung ei
der Viele
einem ewig
bundenheit
Das G
völlischen
werden. I
aber nim
ein als die
sten für de
mit aller
Abend mit
seher der
tung.
Dann
finden der
staltung ei
Chören un
Rechnung
erhofft die
bundes f
bringendes
nehmer wie

Wo die Polizei „arbeitet“ und wo nicht:

Moderne Fremdenverkehrswerbung

Durch die Mannheimer Presse ging anfangs dieser Woche ein Bericht über Vorfälle anlässlich der Wache der Schweizer Ruderer, der das Verhalten der Polizei in einer Form zeigte, die schlechtere als handlungs zu bezeichnen gewesen wäre. Wir haben von vornherein an eine Aufklärung der Tatsachen geglaubt und es für unsere Pflicht betrachtet, zunächst die polizeiliche Stellungnahme zu den Vorgängen abzuwarten. Wie zu erwarten war, hat zunächst das Polizeipräsidium eine Erklärung abgegeben, die es uns nicht gestattet, der darin enthaltenen Schilderung über die Vorgänge, Zweifel entgegen zu setzen. Die Erklärung der Polizei stützt sich auf die Aussagen unbefestigter Zeugen und auf die dienstlichen Meldungen und lautet:

Nachdem die Ruderer auf den Mannheimer Ruderklub gefolgt hatten, waren sie und ihre Begleiter bei ihrer Ankunft am Bahnhof gegen 14,5 Uhr darauf, daß der anwesende Polizeibeamte sie wiederholt im Hinblick auf die über die Ruhestörungen am Bahnhof fortgesetzt geführten Klagen zur Ruhe ermahnen mußte. Ungeachtet der Verwarnungen wurden die Ruhestörungen jedoch von einigen fortgesetzt, wobei ein Schweizer Ruderer ein Sprechrohr zu Hilfe nahm. Es mag sein, daß dieser Ruderer erst im letzten Augenblick zu den Ruhestörungen stieg und die vorausgegangenen polizeilichen Ermahnungen nicht kannte. Die anwesenden Polizeibeamten — es waren inzwischen zwei weitere Beamte hinzugekommen — wollten die Personalien des Ruderers feststellen; er entzog sich jedoch der Feststellung durch die Flucht. Erst im Bahnhof gelang es, ihn zu stellen; die weiteren Feststellungen sollten auf der Bahnhofsmauer erfolgen.

Der Verbringung zur Wache leiteten die Begleiter Widerstand entgegen, während der Festgenommene selbst keine Freunde von Unbefugenen herbeizurufen wollte. Die Begleiter versuchten, in die Wache einzudringen. Wäre die Polizei durch diese Ereignisse nicht aufgehalten und behindert worden, so hätte der Festgenommene nach kurzer Feststellung der Personalien seinen Zug noch erreicht.

Die etwa 40-50 Ruderer erhielten Verhütung von den sich allmählich am Bahnhof herumtreibenden Personen, so daß die Menge binnen kurzem auf etwa 300-400 Personen anwuchs. Die anwesenden 3 Polizeibeamten konnten die Wache nur unter Einsatz größter Energie und unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels verteidigen. Dabei nahm die Menge eine drohende Haltung gegen die Polizeibeamten ein, die mit den Worten: „Wahunde, Saubande usw.“ beleidigt wurden. Erst nach Einsatz des Polizeiraufkommandos wurde die Ordnung am Bahnhof wieder hergestellt.

Es ist bedauerlich, daß sich Ruderer, die zum Teil angetrunken waren, von Leuten, denen Zusammenkünfte mit der Polizei, besonders in der gegenwärtigen Zeit mehr wie gelegen sind, bei den Auseinandersetzungen mit der Polizei vorzuführen ließen. Aber schließlich konnten die

Polizeibeamten die Polizeimache nicht aufgeben, sondern mußten die Angriffe abwehren und die Ruhe wiederherstellen. Dabei wurde noch teilweise sehr rücksichtsvoll vorgegangen, wenn eine Zeitung selbst feststellen kann, daß „mutige Frauen sich nicht aus der Wache herausdrängen ließen, weil sie ihre Auslagen zu Protokoll geben wollten“.

Ebenso bedauerlich ist, daß die anwesenden Vereinsfunktionäre erst sehr spät wieder Einfluß auf ihre Leute bekamen; das ist aber nicht verwunderlich, wenn festgestellt werden muß, daß ein Funktionär selbst die Polizeibeamten mit „Säue“ und „blödsinniger Affe“ anredete und immer wieder beim Publikum behauptete, die Festnahme wäre ungesetzlich und ungerechtfertigt.

Weiterhin ist bedauerlich, daß aus einem an sich nichtigen Anlaß eine derartige Affäre entstehen konnte und daß offenbar bei der Verteidigung der Polizeimache oder bei der Zerstreung der Ansammlung vor dem Bahnhof auch ein reichsdeutscher Vertreter des Züricher Regattaverbands, der sicherlich schlichtest eingreifen wollte, einen Schlag mit dem Gummiknüppel abbekam. Derartige Zwischenfälle sind aber bei solchen Gelegenheiten leider nicht zu vermeiden, da bei der Zerstreung von Ansammlungen — wenn ordnungsgemäße Aufforderungen vorausgegangen sind — ohne besondere Rücksicht vorgegangen werden muß. Es kann auch bei diesem Anlaß nur immer wieder der Rat gegeben werden, eventuelle Beschwerden, die man glaubt anbringen zu müssen, am anderen Tag beim Polizeipräsidium vorzubringen und sich nicht auf Auseinandersetzungen und Streitereien mit den Polizeibeamten einzulassen. Derartige Auseinandersetzungen führen nie zu einem Erfolg und erschweren der Polizei ihre an sich schon nicht leichte Arbeit ungemein.

Im übrigen darf festgestellt werden, daß die Ruderer des Züricher Regattaverbands, die an

der Angelegenheit beteiligt waren und am Montag früh ihre Reise fortsetzen konnten, sich selbst beim Polizeipräsidium entschuldigt und die Vorfälle bedauert haben. Wie an den beteiligten Beteiligten waren übrigens mit nur einer Ausnahme deutsche Reichsangehörige.

Abgesehen davon, daß an den, vom Polizeipräsidium geschickten, Tatsachen kaum zu zweifeln sein wird, hätten wir es jedoch für richtiger gehalten, man hätte nach Lage der Dinge ein Auge zugedrückt. Die Polizei mag in ihrem Recht gewesen sein, wie sie will, Tatsache ist doch, daß die Stadt Mannheim keinerlei Garantie dafür hat, ob nicht einzelne, der an dem Vorfall Beteiligten, Mannheim in einen schlechten Ruf bringen.

Noch ein Wort darüber, wo ein Durchgreifen der Polizei eher am Platze wäre. Täglich mehren sich die Nachrichten über Ueberfälle auf einziehende Nationalsozialisten. Immer und immer wieder werden da und dort unsere Parteigenossen von vertrieben, in Uebermacht auftretendem, Gefühls zu Boden geschlagen. Keine Polizei ist dabei zu sehen. Ja, die Wegelagerer fühlen sich bereits so sicher, daß sie sich nicht scheuen, am hellen Tage die Ueberfälle auszuführen. Es ist allmählich soweit gekommen, daß man das Unternehmenselement für schlauer als die Polizei halten muß und dies ist gewiß kein gutes Zeugnis für die letztere. Ist es dagegen, Nationalsozialisten eines auszuweichen, dann ist die Polizei plötzlich ganz auf der Höhe und Herr Raier in Karlsruhe kann mit Beugung feststellen, daß seine Polizei „arbeitet“.

Soll das so weiter gehen? Uns dünkt, die Zeit ist nahe, wo andere Methoden Platz greifen werden, nicht zum Schaden der Allgemeinheit aber zum Schutze des Rufes einer Stadt, die sich die „Lebendige“ nennt.

Margistischer Betriebsrat in den Mannheimer Städtischen Werken unterstützt einen Landesverräter

Vor ein paar Tagen ging die Nachricht von der Gerichtsverhandlung gegen den Herrn Karl v. Offiehsy durch die Presse, der der sauberen Gilde der deutschen Liga für Menschenrechte, einem Klub von Landesverräteren, angehört. Jeder national gesinnte Deutsche mußte es als Hohn für sein nationales Gefühl empfinden, daß die Verteidigung des deutschen Frontsoldaten in der „Weltbühne“ keine Sühne gefunden hat. Bekanntlich verübt dieser edle Herr bereits eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren wegen Landesverrats. Bekannt ist auch, daß der Marxismus mit diesen Leuten unter einer Decke steckt und landesverräterische Bestrebungen unterstützt. Wir freuen uns jedoch immer wieder, wenn wir eine neue Bestätigung dieser landesverräterischen Bestrebungen feststellen können.

So wehte uns ein günstiger Wind vor einigen Tagen einen Brief an einen marxistischen Betriebsrat in einem städtischen Betriebe auf den Tisch, der eine Einzeichnungsliste für eine Eingabe an den Reichspräsidenten zur Milderung der Strafe des Herrn v. Offiehsy enthielt. Eine saubere Betätigung, Herr Betriebsrat, die Sie da vor haben! Uns können diese abgemessenen Lügner von der SPD, nicht täuschen, wenn sie sich bei dem Vorwurf der Desertion und des Landesverrats entrüsten an die Brust schlagen. Wir werden aber auch die Ersten sein, die Euch bei derartigen Bestrebungen

ernsthaft auf die Finger klopfen werden. Der Landesverrat soll in unserem Staat mit den strengsten Strafen, bis zur Todesstrafe, geahndet werden. E. G.

Ein typischer Verräter

Am Dienstag, den 28. Jani, mußten die ausgeheerten Erwerbslosen von Keillingen in einer Sandgrube arbeiten. Durch die Hitze an diesem Tage gab es selbstverständlich viel Durst. In der Sandgrube befindet sich das Arbeiterhäuschen und außerhalb desselben ein Brunnen, der von den ausgeheerten Erwerbslosen in Gang gesetzt wurde, um ihren Durst stillen zu können. Da kam der SPD-Mann Bernhard Römpert der ebenfalls ausgeheert und Mitglied des Arbeitervereins ist, vorbei.

Man kommt die Gemeinheit des sauberen Genossen. Er erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Sachbeschädigung, so daß die Ombdarmerei einen ganzen Tag Erhebungen über diesen Fall machen mußte. Es scheint dem Genossen Römpert nicht bekannt zu sein, daß es einen Spruch gibt, der da lautet: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant.“ Als guter SPDist wickelt er bei den Wohlfahrtsvereinsleuten für die „Krupelloste Partei Deutschlands“. Wie er für die Erwerbslosen eintrat, hat er durch die jämmerliche Anzeige bewiesen. Hoffentlich sind die Erwerbslosen nicht so dumm, und geben ihm gelegentlich die ihm allein gebührende Antwort.

Montag, den 11. 7. 10.00 Uhr: Saalbau; Verschiedene Vorträge unter anderem Prof. Dr. Schulze-Naumburg. Nachmittags Gelegenheit zum Besuche Frankfurts.

Die Preise sind um jedem eine Teilnahme zu ermöglichen so niedrig als möglich. Karten für die ganze Tagung einschließlich Unterkunft und Verpflegung für Mitglieder 12 Mark, Nichtmitglieder RM. 15.—. Ohne Unterkunft und Verpflegung Mitglieder RM. 4.—, Nichtmitglieder RM. 6.—. Es ist Pflicht eines jeden deutschen Menschen diese Tagung zu unterstützen. Die deutsche Kultur muß wieder ihre Weltbedeutung erhalten, die ihr zusteht. Anmeldungen sind zu richten an Westdeutsche Leitung des Kampfbundes für deutsche Kultur, Darmstadt 2 Land, Wiltenholzer Straße 10.

Kampfbund für deutsche Kultur

Westdeutsche Tagung am 9., 10. und 11. Juli 1932 in Darmstadt.

Hand in Hand mit unserem politischen Kampf schreiten wir auch zur Zurückeroberung aller kulturellen Gebiete. Um diesem Kulturkampf Ausdruck zu geben, findet die westdeutsche Tagung des KdK, statt, die inhaltlich unter dem Gedanken der organischen Lebensanschauung steht. Das auf 2 Tage und einen Vorabend zusammengedrückte Programm bringt 7 Vorträge über deutsche Weltanschauung in ihren Grundzügen, über echte Volkswirtschaft, deutsche Bühnenkunst, deutschbewusste Musikpflege und bildende Kunst und Architektur. Romhafte Volks-

Hinein in den Kampfbund für Deutsche Kultur!

wirtschaftler und Künstler, die vor allem verwachsen sind mit den Dingen unseres Volkes und seinen Schaffenskräften werden in kurzer Fassung einen Ueberblick zu geben versuchen, der Viele einem Neuerkennen des Lebens als einem ewig werdenden aus artiger Gebundenheit heraus näher bringen wird.

Das Goethejahr soll auf eine dem völkischen Geist entsprechende Weise gefeiert werden. Neben dem gesprochenen Wort aber nimmt einen breiten Raum die Musik ein als diejenige Kunst, die am bedeutendsten für deutsches Seelenleben ist. Ein Abend mit alter Musik leitet die Tagung ein, ein Abend mit Werken junger deutscher Tonsetzer der Jetztzeit beschließt die Veranstaltung.

Dann soll auch dem Gemeinschaftsempfinden der völkischen Jugend durch Veranstaltung eines Festweienachmittags mit Chören und alten und neuen Volksliedern Rechnung getragen werden. Nicht zuletzt erhofft die westdeutsche Leitung des Kampfbundes für deutsche Kultur ein fruchtbringendes Kennenlernen der Tagungsteilnehmer wie es echtem völkischen Gemeinschaftsleben entspricht. Trotz der Not der Zeit und jedes Einzelnen, trotz der Vordringlichkeit aller Tagespolitischen Fragen muß gerade auch heute ein unabwiesbares Bedürfnis für die Verfolgung der im völkischen und ewigen Sinne lebenswichtigen Dinge vorhanden sein.

deutschem Empfinden entspricht. Trotz der Not der Zeit und jedes Einzelnen, trotz der Vordringlichkeit aller Tagespolitischen Fragen muß gerade auch heute ein unabwiesbares Bedürfnis für die Verfolgung der im völkischen und ewigen Sinne lebenswichtigen Dinge vorhanden sein.

Veranstaltungsfolge:
Sonabend, den 9. 7. 20.30 Uhr Nachtmusik im Garten des Hehlshofes.
Sonntag, den 10. 7. 10.00 Uhr Saalbau Eröffnung der Tagung; 3 Vorträge: Prof. Dr. Krich „Organische Weltanschauung“, Prof. Dr. Lacroix „Goethe und die Natur“, Dr. Kulz „Heldentum und Menschengröße“.
13.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.
16.00 Uhr: Festweie, Chöre, Musik.
21.00 Uhr: Konzert mit Werken junger deutscher Liedichter.

Was ist geschehen?

Ein nationalsozialistischer Fackelzug in Osterode wurde mit Steinen, Flaschen und anderen Gegenständen bombardiert. Die Polizei griff ein und in dem entstehenden Tumult wurden 13 Personen verletzt.

Beim Arbeitsamt in Schwertin kam es zu kommunistischen Zusammenrottungen. Die eingreifende Polizei wurde angegriffen. Ein Beamter wurde lebensgefährlich verletzt.

Donnerstag Nacht wurden drei Nationalsozialisten von einem nicht ermittelten Motorradfahrer angeschossen, der in rasendem Tempo davonfuhr.

Am Mittwoch vormittag erschienen ein französischer Leutnant und ein Interoffizier zu Pferd in dem 5 Kilometer von der Grenze entfernten Dorf Ludwigswinkel. Als einige Zollbeamte sich näherten ergriffen die Franzosen die Flucht.

In Nürnberg versuchte eine Mutter sich und ihre 3 Kinder mit Leuchtgas zu vergiften. Das jüngste Kind ist bereits gestorben.

Der Minister des Innern hat die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ auf Grund der Verordnung gegen politische Ausschreitungen bis zum 9. Juli verboten.

Produktenbörse.

Mannheimer Produktenmarkt vom 7. 7. 32

Die Forderungen für Inlandweizen sind erhöht und zwar haben besonders die Preise per Herbstlieferung eine Steigerung um 0,20 bis 0,30 RM. per 100 kg. seit unserem letzten Bericht erfahren. Futtermittel liegen ebenfalls etwas fester; der Konsum ist aber immer noch zurückhaltend und die Umsätze halten sich in bescheidenen Grenzen. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise per 100 kg. waggongefrei Mannheim:

Weizen inl. 75-76 kg. 26.25-26.50, Roggen inl. 21.50, Hafer inl. 17-19, Sommergerste 20-20.25, Futtergerste 18-18.50, Platamais 18.75-19, Weizenmehl südd. per Juli-August 38.90, dto. per 16. Sept.-Oktob. 34.25, Weizen-Auszugsmehl 42.90 bezw. 38.25, Weizenbrotmehl 30.90, bezw. 26.25, Roggenmehl 27.75-28.75, Weizenkleie fein 8.50-8.75, Wertreber inl. 10.25-10.50, ausländ. 10-10.25, Erdnußkuchen 11.75-12.

Märkte.

Großmarkt Handschuhsheim. Himbeeren 32-43, Johannisbeeren 9-11, Erdbeeren 15-21, Walderdbeeren 44-55, Kirschen 1. 15-22, 2. 10-14, Stachelbeeren 10-14, Sauerkirschen 18-24. Nachfrage und Anfuhr gut, tägliche Versteigerungen um 10.30 und 17 Uhr.

Großmarkt Weinheim. Kirschen 12-21, saure 22, Erdbeeren 16 bis 22, Johannisbeeren 10-12, Stachelbeeren 8-13, reif 11-15, Himbeeren 27 bis 35 Pfg. Anfuhr gut, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 16 Uhr.

Mannheimer Schlachtochmarkt v. 7. 7. 32

Dem Mannheimer Kleinviehmarkt vom 7. Juli waren zugeführt 89 Kälber, 20 Schafe, 67 Schweine, 1338 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden pro 50 kg. Lebendgewicht bezw. Stück: Kälber 39-41, 37-39, 27-30, 21-27. Schafe nicht notiert. Schweine nicht notiert. Ferkel bis 4 Wochen 5-8, über 4 Wochen 10-12. Läufer 13-16. Marktverlauf: Kälber mitteilfähig, geräumt, Ferkel und Läufer ruhig.

Wasserstandsrichten

Rhein: Schifferinsel 237 (minus 8), Rehl 378 (minus 3), Maxau 547 (minus 8), Mannheim 457 (minus 31), Caub (minus 4), Köln 303 (plus 9) Zentimeter.
Neckar: Mannheim 450 (minus 30), Jagstfeld 124 (plus 7) Zentimeter.

Die Wettervorhersage

Freitag: wolkig bis heiter, trocken, erneute Erwärmung.
Samstag: heiter und trocken, warm.

Alle Welt geht zu **Telkamp** denn **Telkamp** ist wirklich billig!
Am Bismarckplatz in 5 Stockwerken und Märzgasse 20

Hauptgeschäftler Dr. W. Rothermann.
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. W. Rothermann; für den Inhalt politisch, literarisch und wissenschaftlich: Dr. W. Rothermann; für den Inhalt des Reichs- und Staatspolitisch, Bewegungspolitisch und „Staat“: Dr. W. Rothermann; für den Inhalt des Reichs- und Staatspolitisch, Bewegungspolitisch und „Staat“: Dr. W. Rothermann; für den Inhalt des Reichs- und Staatspolitisch, Bewegungspolitisch und „Staat“: Dr. W. Rothermann.

Das Destringer Zentrum ist für Seddy

Am 3. Juli veranstalteten wir in Destringen eine öffentliche Versammlung. Viele deutsche Volksgenossen folgten unserer Einladung. Dichtgedrängt saß und stand man im Raum, die Fensterplätze waren belagert und selbst auf der Straße noch stauten sich die eifrigen Besucher. Ortsgruppenleiter Karl Morlock eröffnete die Versammlung und begrüßte die rund 300 Teilnehmer. Dann ergriff Pp. Weigand, Karlstraße, das Wort und legte klar und ausführlich die Stellungnahme der NSDAP. zur Invaliden- und Arbeitslosenfrage dar. Daß seine Ausführungen Anklang gefunden hatten, bewies der starke Beifall, der ihm zuteil wurde.

Zur Diskussion hatte sich die KPD, einen Heidelberger verschrieben, der, wie üblich, belanglos sprach. Unsere Parteigenossen ließen ihn das auch deutlich fühlen. Nun kommt aber das fast unglaubliche, mit den Kommunisten stimmten ihm begeistert zu: ein Teil der „Baden-

wacht“ und ein zentriertes Gemeinderat. Nach dem Ausspruch des Herrn Polizeiwachmeisters Steimel wollten wir festhalten, „lieber Ernst Thälmann als den Schlomak Hüller“. Wenn wir nun noch bedenken, daß Steimel die rechte Hand des zentrierten Landtagsabgeordneten und Bürgermeister Heinzmann ist, dann werden wir deutlich diese schwarze Gesellschaft in all ihrer Hinterhältigkeit und Heuchelei. Das fromme Zentrum hat ausgespielt und Piefke gemacht, das beweisen eindeutig diese plumpe-trübseligen Reden zum Untermenschen und noch krasser der Ausspruch: „lieber Ernst Thälmann!“

Die NSDAP. in Destringen aber kämpft trotz aller Gegenarbeit wacker weiter, sie besitzt eine starke Ortsgruppe, die SA. nimmt täglich weiter zu und in den nächsten Tagen wird sie eine Hülfsjugend gründen, zu der sich schon jetzt 25 deutsche Jungen gemeldet haben.

genen Ehemannes verhinderte den Erfolg des Vorbahens.

Kaum hat man sich über die bereits geschilderten Fälle beruhigt, gelangt man wiederum zum Kenntnis einer weiteren diebstahligen Rauberei. Der Zeitungsträger des „Hakenkreuzbanners“ in Feudenheim, Otto Gumb, wurde am Mittwoch vor-mittag gegen 11 Uhr in Feudenheim von mehreren Banditen angefallen. Die Mordbestien schlugen mit Prügel und Stangen wie besessen auf unseren wehrlosen Pp. ein und ließen erst ab davon, als er sich nicht mehr rühren konnte. Die davongetragenen Verletzungen sind sehr schwerer Natur.

Es wird jetzt nachgerade auch in Mannheim unheimlich und für unsere Pp. direkt lebensgefährlich, sich auf die Straße zu wagen. Herr Emil Maier, der doch sonst immer schnell bei der Hand gewesen ist, wenn es galt, gegen die verhassten Nazi vorzugehen, hat nun plötzlich nicht genügend Polizei, um dem mordgierigen Treiben des roten Untermenschentums entgegenzutreten. Jede Geduld hat einmal ein Ende, auch die unsere, Herr Maier, und dann garantieren wir für gar nichts mehr.

Eine eigenartige Beleuchtung erfährt die gegenwärtige Situation dadurch, daß durch den Unfall, den der SPD-Genosse Hettlinger erlitten hat, einmündig erwiesen ist, daß die roten Bonzen am hellen Tage mit geladenen und ensicherten Pistolen die Gegend unsicher machen. Gewiß der Fall Hettlinger war ein Unfall, wir fragen aber, was geworden wäre, wenn der Schuß der Pistole des Maulhelden Hettlinger nicht ihn, sondern einen Unbedeutenden getroffen hätte? Das Polizeipräsident aber fragen wir:

War der SPD-Bonze Hettlinger berechtigt, die geladene und ensicherte Pistole außer Dienst zu setzen?

Gleichzeitig ist die Frage aufzuwerfen, ob nicht der Bonze Hettlinger wegen Transportge-fährdung, Beschädigung der öffentlichen Sicherheit und Vergehens gegen das Schusswaffenge-setz vor den Staatsanwalt zitiert werden müßte? Wir stellen die Fragen mit der Überzeugung, daß, wenn einem Nationalsozialisten in der Straßenbahn die Pistole losgegangen wäre, man denjenigen längst vor den Schnellrichter gezogen hätte. Im Uebrigen wünschen wir dem Bonzen Hettlinger gute Besserung, damit er die Abfuhr seiner Mißgabelzinkenossen am 31. Juli noch erleben kann.

Deutsche Katholiken an ihre Bischöfe

Die „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ hat an alle Bischöfe Deutschlands folgendes Schreiben gerichtet:

Ev. Erzellenz haben bisher zu den Landtags- und Reichstagswahlen einzeln oder gemeinsam mit den übrigen Hochwürdigsten Herren Bischöfen Mahnrufe und Kundgebungen erlassen. Regelmäßig sind diese Kundgebungen von den Rechts- und Links-d. h. Zentrumskatholiken so verstanden worden, wie sie offenbar auch gemeint waren:

Als eine Unterstützung der Zentrums-partei und der Bayerischen Volks-partei.

Von den Zentrumsorganisationen wurden denn auch diese Aufrufe regelmäßig warm begrüßt und häufig mit Sonderempfehlungen der Zentrumsparlei an die Gläubigen weitergeleitet. Die rechtsgerichteten Katholiken aber waren meist verstimmt, besonders dann, wenn die Aufrufe von Empfehlungen der sogenannten katholischen Zeitungen, die lediglich Zentrumszeitungen sind, begleitet waren.

Die Zentrumspresse macht sich auch bei der bevorstehenden entscheidungsvollen Reichstagswahlen den alten Kampfruf der Linksparteien: „Der Feind steht rechts!“ zu eigen. (Vergl. Märkische Volkszeitung vom 26. Juni Nr. 176). Im Preussischen Landtag hat das Zentrum gemeinsam mit den Kommunisten die Wahl eines christlichen, nationalen preussischen Ministerpräsidenten verhindert.

Überall ist aber in der Welt gute christliche und staatsbürgerliche Ordnung nicht bei den Linksparteien, sondern nur bei den Rechtsparteien gewesen.

An Ev. Erzellenz richten wir daher im Interesse unserer heiligen Kirche die ebenso ehrerbietige wie dringende Bitte, diesmal von dem üblichen Aufruf zu den Wahlen absehen zu wollen und die katholischen Staats-

bürger ausschließlich sich selbst, d. h. ihrem gefunden vaterländischen Empfinden zu überlassen.

Berlin, W 62, 1. Juli 1932, Reithstr. 18.
gez.: Georg Koffan,
Dr. Edgar von Schmidt-Pauli,
Carl, Freiherr von Schorlemer.

Feiger Ueberfall roter Mordbanditen

Erst in den letzten Tagen haben wir über das Wüten des roten Untermenschentums in Mannheim berichtet. Nachträglich wurde uns nun bekannt, daß das mordwütige Gefindel selbst vor den Angriffen gegenüber hochschwangeren Frauen nicht zurückschreckt. Die Frau eines Pp. die in den nächsten Wochen ihrer Niederkunft entgehen sieht, wurde am helllichten Tag in der Schienenstraße auf dem Waldhof von einigen dieser Barichten angefallen, die versuchten, ihr das Abzeichen von der Waise zu reißen. Nur das Dazwischenkommen des vorausgegan-

Das Zentrum lügt!

Zu dem gemeinen Ueberfall kommunistischer Horden auf zwei SA-Männer am vergangenen Sonntag in Wertheim weiß die Tauber-bischofsheimer Zentrumszeitung „Tauber- und Frankenhöfe“ — im Volksmund „Zauber- und Krankenböte“ — folgendes zu berichten (Nr. 151 vom 4. Juli 1932):

Wertheim, 4. Juli. (Politische Schlägerei.) Nachdem die Nationalsozialisten am Sonntag mittag Umzüge durch die Stadt veranstaltet hatten, kam es am Abend auf der Mainbrücke zu einem Zusammenstoß mit Kommunisten. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei der es Verwundete gab.

Dem ahnungslosen Leser läßt es bei dieser Notiz halt den Rücken hinaunter. Er meint nun

bestimmt, die bösen Nazi hätten die Bevölkerung terrorisiert und dann harmlose Kommunisten ver-möbelt. Er weiß nicht, daß diese Art Bericht-erhaltung ein bekanntes Lügenmanöver des Zentrums ist. Der amtliche Bericht der Wert-beimer Gendarmeriebehörde stößt diese „aller-christliche Zentrumszeitung“ der Lüge. Es heißt dort wörtlich:

„In der Nähe des Ausgangs zur Mainbrücke wurden sie (zwei Kamerader Nationalsozialisten v. Verf.) von den Kommunisten überfallen, vom Motorrad gerissen, mit Steinen und Stöcken mißhandelt.“

So steht es mit der „objektiven Berichterstat-tung der Herrschaffen vom Zentrum aus. Läßt sich das mit Ihrem christlichen Gewissen verein-

über sich selbst hinausgewachsen. Volk- und Staatwerdung der Partei wird für sie selbst einen radikalen Prozeß der inneren Reini-gung und Erlösung erfordern.“

„Das gegenwärtige System ist auf form-lose Masse und Partei gegründet. Partei kann nur durch Partei, Masse nur durch Masse überwunden werden. Das ist die Aufgabe und der Weg des Nationalsozialis-mus. Als Massenbewegung setzt er vor-aus die Kunst der Massenerregung: Masse muß flüssig werden, wenn sie gefaltbar sein soll. Die von Hitler meisterhaft geübte Kunst der Massenerhebung hat nicht etwa nur die Agitations- und Parteiführungstechnik des Parteienstaats in seine letzten Folgerungen gesteigert, sondern wesentlich neue Elemente der Massenerhebung und Massenerregung ge-funden. Es ist Hitler gelungen, auf eine unsterbliche Ader des völkischen Lebens vor-zustoßen und den springenden Quell in ein Bett zu fassen. Vom Weimarer System und seinen Vertretern aus dürfte nicht viel Grundförmliches dagegen einzuwenden sein, daß hier ihr eigenes Prinzip besser und wirk-ungsvoller angewendet wird, als sie es selbst zu tun vermochten.“ (Schluß)

Licht und Schatten

Der verfloßene Sonntag mit dem SA-Auf-marsch in Heidelberg war — schlicht gesagt — ein Erlebnis. SA. und SS. marschierten. Welch herrlicher Anblick, diese schönen großen Men-schen in ihrer muster-gälligen Disziplin! rief eine mir bekannte alte Dame begeistert aus, als ich ihr begegnete. „Da bekommt man wirklich wie-der Lust zum Leben, denn hier fühlt man sich geborgen.“ „Jawohl, gnädige Frau, das ist das

Deutschland aller anständig gesinnten Deutschen.“ mußte ich ihr unwillkürlich ebenso begeistert be-pflichten, „das Deutschland, wie wir es im Her-zen tragen und wie wir es alle heiß erleben.“

Das Herz eines jeden Kriegsteilnehmers schlägt höher, wenn er diese braunen Truppen marschieren sieht. Festen Schritts und offenen Auges wuchten sie taufenschlössen daher. Aus jedem Auge leuchtete es:

„Einer für Alle und Alle für Einen!“

Und im Herzen des alten Kriegers jubelt es: 1914-18 war doch nicht nutzlos veran. Die Millionen von Kameraden sind nicht umsonst dahingefahren, die Strapazen sind nicht verge-blich gewesen und die Wunden schlug man uns nicht zum Hohne. Im Gegenteil, unsere Wan-den sind leuchtende Fanale für die heranwach-sende Jugend, sich dieser Generation würdig zu zeigen, die mit blutenden Leibern den Feind von der Heimat fern hielt. Alle Opfer waren nicht umsonst, ihr deutschen Frauen, die ihr als stille Dulderinnen zuhause eine zermürbende Zeit durchlebte.

Rein, und tausendmal nein,
die Saat geht auf!

Das braune Heer marschert. Das Heer, das da sieht für Einheit und Recht und Freiheit; das sieht, um die Seele des deutschen Volkes zu retten aus den Klauen des Marxismus, der uns das Arbeitertum versenkt und das deutsche Volk zerrissen hat.

Uebrigens, lieber Volksgenosse, da wir gerade bei diesem Anblick an deutschen Volkshör-der angelangt sind, hast du am Sonntag dieses lichtscheur Gefindel einmal beobachtet, das sich an den verschiedenen Strahenden, die unsere Kampftruppe passieren mußte, herumtrieb? — Wie getretene Hunde schlichen sie herum, Falsch-heit und verhasste Gemeinheit im Blick, Sprung-

baren, Herr Redakteur Klefer?

Für die katholische Bevölkerung des badi-schen Frankenlandes ist das wieder ein neuer Beweis für die Unwahrscheinlichkeit des Zentrums. Am 31. Juli wird das nationalgesinnte katho-lische Deutschland über diese Partei das Urteil sprechen. Pplog.

Wir warnen die Seddenheimer roten Frechlinge!

Das starke Anwachsen der Seddenheimer SA. hat unsere politischen Gegner auf den Plan ge-rufen. Einige Mitglieder der „Sterbenden Par-tei Deutschlands“, glauben durch Drohungen den anständigen Teil der Bevölkerung Seddenheims von unserer Bewegung abhalten zu können. Das Untermenschentum der Mißgabelzinkenfront geht bereits jenseit, unseren SA-Leuten auf-zulauern. Wir Nationalsozialisten in Sedden-heim wissen genau, wo die Hintermänner dieses infamen Treibens zu suchen sind und werden auch nicht veräumen, bei der geringsten Ver-äufung den Bonzen in Seddenheim die Dichtung vorzulügen. Wir warnen nachdrücklich die Ueberreste der sogenannten „Eisernen“ wie auch die Fremdenlegionäre Moskaus, unsere Mit-wir von einem wirkamen Notwehrrecht Gebrauch machen müßten.

Richtigstellung

Zu unserem gestrigen Gerichtsbericht über den Fall Sauer bemerken wir, daß es sich bei dem Vertreter des Nebenklägers nicht um die Person des Rechtsanwaltes Wolf 1, sondern um den Rechtsanwalt Wolf 2, gehandelt hat. Der letztere also, Fuhrartillerist a. D. hat auf Grund seiner Frontererfahrungen bei Nachtangriffen die blühenden Bajonette gesehen. Der Irrtum ist auf einen Fehler auf der Tagesordnung des Amtsgerichtes zu-rückzuführen.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 8. Juli 1932.

- Heilsberg: 16 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 17.45 Deutschland der Rosaren, 18.25 Käthe Kollwitz, 18.50 Abendmusik, 20 Rud. Dellinger, 21.20 Neue Chormusik, 22.20 Worüber man in Amerika spricht, 22.35 Tanz.
- Königsbrunnhausen: 16 Käthe Kollwitz, 16.30 Konzert, 17.30 Erde von Boyanz, 18 Sere-nadenmusik, 18.30 Volkswirtschaftsfragen, 19 Aktuelles, 19.15 Vortrag für Johanneke, 19.35 Arbeit und Dichtung, 20 Carpanthe, 22.20 Worüber man in Amerika spricht, 22.35 Tanz.
- Mühlacker: 16, 17 Konzert, 18.25 Natur im Juli, 18.50 Vorbeugen, 19.30 Alltagskondite, 20 Worüber man in Amerika spricht, 20.15 Italienische Unterhaltungsmusik, 21.15 Das Lied an der Donau, 22.45 Nachtmusik.
- München: 16.05 Konzert, 16.35 Erziehungsmusik, 17 Konzert, 17.45 Das schöne Landau, 18.25 Wirtschaftskriegskun, 18.45 Ostmark, 19.05 Kranzhals' Gedichten, 19.25 Chorgesang, 20.10 In allem ist Hüthen schuld.
- Wien: 16 Jülicherl und seine Vergo, 16.30 Kon-zert, 18.05 Reise- und Fremdenverkehr, 18.20 Damentennis, 18.50 Seifsame Kraftquellen, 19.20 Roderme Möbel, 20 Bauernmusik, 21.30 Kammermusik, 22.20 Worüber man in Amerika spricht, 22.35 Tanz.

bereit, sollte sich irgendwie eine Gelegenheit zur Hinterlist bieten. Falschheit, Gemeinheit und Niederträchtigkeit in würdiger Gesellschaft von Feigheit spiegelte sich in den Mienen jener Ritter von der traurigen Gestalt, die pfeil-ge-schmückt das schmale Bild des Sonntags ver-anzietern. In Seitenstrahlen, in denen sie sich unbedacht wählten, hatten sie sogar so viel Schneid, die Hand schützern in Höhe des spritz-begossenen Profetariatszinkens zu bringen, um sich mit dem Ruf — (Mensch, ich kichere!) — „Freiheit“ zu veräppeln. Schon blickten sie sich jedoch gleichzeitig dabei um, ob auch kein Un-befangener Zeuge dieser Selbstironie geworden sei. Das bedeutungslose Wörtchen „Freiheit“ aus dem Munde solcher Seelenverkäufer und Judenrechte wirkt auf einen anständigen Men-schen wie ein übermütiger Wh.

Ein Gefindel, das das ganze deutsche Volk in Knechtschaft getrieben hat, erlaubt sich noch, das heilige Wort Freiheit bei seinen schmut-zigen Geschäften zu mißbrauchen.

SA. und SS. — angetreten! Zeigt diesem schleimigen Kruppszeug wie die Freiheit aussieht. Holt den anständig gesinnnten Arbeiter herüber, damit er zu seinem Volke stehe. Den übrigen Mist aber, die „Wer“-Führer, die allein noch um ihre erfolglosierten (lies verfloßenen) Pos-sen ringen, laßt dem Satan! Mit dem mögen sie sozialisieren, bis sie auch ihm zu schlecht sind und er sie wieder als Pech und Schwefel über die Menschheit auspfeift, wenn sie von den Grundgesetzen der Natur abweicht, dem Starken und Fäßigen freie Bahn zu schaffen.

Jetzt aber rollt das Sonnenrad und zeichnet in strahlendem Glanze scharfe Konturen, auf daß man unterscheidet, wo Licht und Schatten sich schneidet.

Kamerad, sieh zu, daß du im Lichte stehst.
Deutscher Michel.

Es g
rifen
und sch
Seelenle
samte A
Deutschl
hell, abe
schwarz
sen schw
beschäft
heit, so
kampff
am We

In Ma
verteilt
Redakt
schreiben
Stu

Man
Zentrum
mit Wal
vereine
es tücht
über ein
sen und
Ende wo
heit noch
memär
sozialist
können
Man wo
German
diesen K
es vor
gegeben
die verfl
zu neuer
ihre Her
überall

In Ne

Vor
ladung
Redakt
grimm
schen B
Schreibe
biet, da
Dumme
losen J
findel.
schrieben

„S
geord
desur
ren k
kündi
von r
fender
aushe
Die
lischer
unfer
indem
Teil
Natio

Armer
Gewisse
etwas
daß die
Wer die
verfänd
erweden
Kulturk
lich eine

Bo

Von
sitives
wird un

Wied
henvolk
die am
machtvoll
der Kirch
Rücken
unserer
Geschicht
Landesh
ihre schü
sie mit d
schen Fr
kung alt
Kämpfe
verantwort
schlecht,
wird mit
unserer
schließen

Kirch
rin zur
evangelis

Schwarz, Schwärzer am Schwärzesten

Es gibt Schwarze. Jergendwo in Afrika fristen sie ihr Leben. Schwarz ist ihre Haut und Schwarz ist nach unseren Begriffen ihr Seelenleben, allgemein gesprochen die gesamte Kulturstufe. Es gibt aber auch in Deutschland Schwarze. Doch ihre Haut ist hell, aber ihre Seelen sind Schwärzer als Schwarz, sie sind am Schwärzesten. Mit diesen schwarzen Seelen wollen wir uns heute beschäftigen, aber nicht in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart. Der Wahlkampf ist entbrannt! Schwarze Mächte sind am Werk:

In Mannheim:

verteilt der katholische Jungmännerbund Neckarstadt an seine Mitglieder ein Rundschreiben:

Sturm 1932! Christjugend in die Front!

Man mische ein bißchen Religion mit Zentrumspolitik, Heuchelei und Demagogie mit Wahrheit, die katholischen Jungmännervereine mit einer Zentrumschutztruppe, rühre es tüchtig durcheinander und lasse es dann über eine zentrümliche Elastizitätswalze laufen und das geistige Produkt ist fertig. Am Ende weiß man nicht mehr, ob die Wahrheit noch Wahrheit ist oder nicht. Alle Ammenmärchen vom Wotanskult der Nationalsozialisten werden aufgefressen. Wie froh können diese schwarzen Seelen heute sein! Man weiß doch nicht genau, ob die alten Germanen ihre Opferländer nicht gerade in diesen Kreisen gesucht hätten, wenn ja wenn es vor Jahrhunderten schon Zentrumsrinder gegeben hätte. Wer weiß was kommt, wenn die versch. Nazis den Wotanskult wieder zu neuem Leben erwecken? Beruhigt euch ihr Herren, Wölfe im Schafpelz werden überall verachtet!

In Neckarhausen:

Vor uns liegt eine Versammlungseinladung der Zentrumsparlei der Ortsgruppe Neckarhausen. Nach einleitendem Bauchgrimmen über den Sturz des Säkularmenschen Brünings vertritt sich der schwarze Schreiberling (Ein Herr Rudolf) auf ein Gebiet, das entweder in seiner grenzenlosen Dummheit oder der besonders schrankenlosen Zentrumsdemagogie seinen Ursprung findet. Schwarz auf weiß steht da geschrieben:

„Schon hat der nationalsozialistische Abgeordnete Straßer dem Zentrum das Todesurteil verkündet. Die Zeichen mehrten sich, daß unsere Gegner durch Ankündigung eines neuen Kulturkampfes von unerhörter Schärfe zu einem vernichtenden Schlag gegen die katholische Kirche auszuholen wollen.“

Die Kampforganisation des Evangelischen Bundes scheint mit den Gegnern unserer Kirche Hand in Hand zu geben, indem er sich mit dem weitans größten Teil der protestantischen Geistlichen dem Nationalsozialismus verschrieben hat.“

Armer Rudolf! Kannst Du das mit Deinem Gewissen vereinbaren? Zuerst zitterst Du etwas von Straßer und führst dann weiter, daß die Gegner den Kulturkampf wollten. Wer die Gegner sind, verschweigst Du selbstverständlich. Es soll natürlich den Eindruck erwecken, als ob die Nationalsozialisten den Kulturkampf wollten. Warum denn eigentlich eine solche Angst? Das Zentrum hat

doch mächtige Bundesgenossen! Oder ist man ihrer nicht mehr sicher? Man hat doch die Sozialdemokratie so auf die Knie gezwungen, daß sie sogar Konkordate unterstufte. Oder ängstigt ihr euch, daß eines Tages die ganzen Konkordate mit samt den Kirchen dem Feuer anheim fallen? Gottesfürchtiger Rudolf, dann wirft auch Du Dein Leben für die gute Sache opfern und wie Cäsar austrufen können:

„Auch Du mein Sohn Brutus!“

Den Beweis anzutreten, daß der Nationalsozialismus den Kulturkampf will unterläßt Du wohlweislich, d. h. das kannst Du nicht. Aber etwas anderes verrätst Du, liebe Schreiberleute: Das Zentrum will den Kulturkampf! Die alte Parole: „Die Religion ist in Gefahr“ zieht nicht mehr. Darob ist man nicht sonderlich verlegen und posant jetzt die Idee von einem kommenden Kulturkampf in die Welt hinaus! Das Zentrum ist der Angreifer, denn obige Sätze gegen den Protestantismus zeigen dies klar und deutlich. Zu unserer politischen Zerrissenheit muß nach zentrümlicher Ansicht noch die konfessionelle Hehe hinzukommen. Und dies

alles im Zeichen einer grenzenlosen Liebe Gottes!

Was ihr säen werdet, werdet ihr ernten!

In Weinheim:

wurde dieser Tage ein ähnliches Stück Sudeppapier vom Ortsausschuß der Zentrumsparlei verteilt. Tiefe Trauer über das Stolpern Brünings und die Staatsrettung durch das auch so nationale Zentrum werden wie ein Blindgänger bei der katholischen Bevölkerung Weinheims einschlagen: Viel Getöse und kein Erfolg!

Warum sich das Zentrum eigentlich noch an die Katholiken wendet, ist uns unerklärlich. Es würde doch viel schöner und wahrheitsgemäßer lauten:

An die Juden Weinheims!

Der zentrümliche Katholikenschwund ist doch schon chronisch. Sie müssen neues Blut zuführen meine Herren! Aljuda hat sich doch schon dazu bereit erklärt: „D warum jaudert ihr?“

Es ist doch bei der zentrümlichen Elastizi-

Heraus zum Sturm!

Sinein mit unserem

Propagandamaterial

für die Reichstagswahl 1932.

Bezirksleiter! Ortsgruppenführer!

Die Wahlsiege der letzten Jahre für unsere Bewegung sind nicht zuletzt unserer gewaltigen Pressepropaganda zu verdanken. Wiederum wird diese Waffe von entscheidender Bedeutung sein. Deshalb haben wir uns entschlossen

Wahl-Sondernummern

herauszugeben, und zwar

- Am 12. Juli eine Arbeitersondernummer
- Am 14. Juli eine Bauernsondernummer
- Am 16. Juli eine Lügenabwehrsondernummer.

Alle Sondernummern werden in einer gewaltigen Auflage gedruckt. Die Mittelstandssondernummer kann in beliebiger Höhe an Einzelpersonen, Ortsgruppen und Bezirksleitungen sofort geliefert werden. Bestellungen darauf sind sogleich aufzugeben. Für alle Sondernummern gilt nachstehender Preis:

- 100 Exemplare 3.— RM. zuzüglich Porto
- 500 Exemplare 12.50 RM. zuzüglich Porto
- 1000 Exemplare 20.— RM. zuzüglich Porto.

Der Versand erfolgt nur per Nachnahme oder Vorauszahlung auf das Postcheckkonto: Volksgemeinschaft, Karlsruhe Nr. 21 834. Die Bestellungen für alle Sondernummern sind unverzüglich aufzugeben beim Verlag „Volksgemeinschaft“ Heidelberg, Anlage 3 Vertriebsabteilung.

**Zerreißt die Lügenkampagne
der schwarz-roten Volksverderber
mit unserem Aufklärungsmaterial
Gebt das letzte für den Endsieg
Heraus zur Offensive!**

Von den evangelischen Kirchentwahlen

Von der „Kirchlichen Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum“ wird uns geschrieben:

Evangelische Volksgenossen!

Wieder einmal ist das evangelische Kirchenvolk aufgerufen zur Landesparlamentswahl, die am 10. Juli stattfindet. Der alte, unselige, machtpolitische Streit um die Herrschaft in der Kirche wird erneut ausgefochten auf dem Rücken des Kirchenvolkes und auf Kosten unserer Mutterkirche. Zum erstenmal in der Geschichte der evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens tritt ein Kämpfer ihr schützend und abwehrend zur Seite, der sie mit den jugendfrischen Kräften der deutschen Freiheitsbewegung aus der Verstrickung alter und überlebter kirchenparteilicher Kämpfe herausziehen will. Wir fühlen uns verantwortlich vor Gott und unserem Geschlecht, daß endlich einmal Schluß gemacht wird mit der parteipolitischen Verelendung unserer evangelischen Kirche, an der sie schließlich ersterben muß.

Was ist uns Kirche?

Kirche ist uns Führerin und Wegbereiterin zur ewigen Heimat. In ihr muß jeder evangelische Christ das Bewußtsein der Ge-

borgenheit haben. Vermag aber unsere heutige Kirche dieses Bewußtsein einem religiös-heimatlosen Geschlecht zu geben, wenn der Mensch gemessen wird nach theologischen oder gar kirchenpolitischen Gesichtspunkten? Die alten Gegensätze zwischen positiv und liberal und die sture Feindschaft der religiösen Marxisten gegen das deutsch-evangelische Erbe der Reformation sind dazu angetan, die Einheit der Kirche zu gefährden, ja sie gänzlich zu vernichten.

Dieser Politisierung der Kirche auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage gilt es den schärfsten Widerstand entgegenzustellen. Die Kirche muß sich befinden auf ihre wichtigste und wesentlichste Aufgabe, die da heißt: „Dienst am Volk!“ Das Volk ist müde der Nachkämpfe und ruft und bittet: Fort mit dem Parlamentarismus in der Kirche, weg mit den kirchlichen Parteien! Heute geht es ums Ganze! Wer darum jetzt noch mit Parteilösungen kommt, lehrt noch mit Programmen von einst anfer evangelisches Volk auseinanderreißen, der verläßt sich am Ganzen und ist schuld, wenn unsere Kirche als Volkskirche zugrunde geht. Wollt ihr das? Wenn nicht, dann müßt ihr jetzt

zur großen evangelischen Volksgemeinschaft hindurchbringen, in der es keine kirchlichen Parteien, sondern nur noch Evangelische gibt.

in der nicht das Interesse des Einzelnen, sondern das Wohl des Ganzen oberstes Gesetz ist. Ist aber das Ganze gemeint, so fühlt sich die Kirche auch verantwortlich für das deutsche Volk, in das sie von Gott gestellt ist. Das, was unser Volk in Gutm und Edlem bewegt, muß von ihr mit der Frohbotschaft des Evangeliums nicht nur erhalten, sondern auch gefördert werden. Und das, was an der deutschen Volksseele zerfallend sich auswirkt, muß von ihr mit dem Berichtswort des Gesetzes gestraft und bekämpft werden. Um unseres Volkes willen hat die Kirche als die Wächterin und Hüterin der wahrhaft deutschen Seele in ihren Händen zu tragen Schwert und Kelle zugleich. Sie muß sein die streitende, aber auch die aufbauende Kirche.

Die Stunde ist ernst genug!

Drohend steht der Bolschewismus vor den Toren, und zersetzend wirkt die Gottlosen-Bewegung im Innern unserer Gemeinden. Es geht wirklich um die Religion des Kreuzes in unserem Vaterland. Die Flut ist da! Bauet die schützenden Dämme, schließt die Front! Positives Christentum oder Antichristentum, das ist heute die entscheidende Frage. In diesem Kampf ergreifen wir bewußt die gute Wehr und Waffen: Luthers Glauben und Luthers heilige Schrift!

Das ist das Vermächtnis der Geschichte,

latsche eine Kleinigkeit von der „alien“ Devise abzugeben und die neue auf das Banner zu schreiben:

„Für Talmud, Tierquälerei und Finanzkapital.“

Welch erhebender Anblick wäre es, in den jetzt allmähentlich stattfindenden politischen Abenden im Schulsaal des Pfarrhauses:

Juden und Arier, Talmudisten und Christen, Finanzhorden und Zentrumssekel, Knoblauchduft und Weibrauch! beisammen zu finden!

Welcher Erfolg!

Separatismus er — das Zentrum ist gereift!

In Seckenheim:

erscheint ein „katholisches“ Späßblättchen, die „Wochenpost“. Für den geistigen Inhalt zeichnet das katholische Pfarramt in Seckenheim. Es schreibt u. a. in einem Artikel „Katholiken Aufgepaßt!“ in seiner Ausgabe vom 3. Juli wörtlich folgendes:

„Wollen die Herrschaften, die auf dem Schleicherweg zur Regierung gelangt sind, eine Besserung für die Schaffenden Erlände? Sind die Rotverordnungen verschwunden? Die neuen Rotverordnungen der Schleicher-Papen-Regierung geben uns die entsprechende Antwort. Auf der einen Seite erklären sie, die früheren Regierungen haben den Staat zu einem Wohlfahrtsamt gemacht, d. h. man hätte die Arbeitslosen, Invaliden und Kriegsoffer ihrem Elend preisgeben sollen. Auf der anderen Seite erklären sie, christlich handeln zu wollen. Hier trifft das Wort Pius XI in der Enzyklika „Quadragesimo anno“ zu. Es lautet: „Ja das findet sich, daß man die Religion vorzuschützen sucht als Wandschirm, hinter dem man mit seinen ungerechten MACHENSCHAFTEN sich verstecken will.“

Die Herren „Redakteure“ im Pfarrhaus in Seckenheim möchten heute gerne dem Volke vorschwindeln, daß die Regierungstätigkeit Brünings zum Glück und Segen des ganzen Volkes gewesen sei. Allzu schnell versucht man die ungeheuren Opfer, die die gleiche Regierung dem Volke auferlegte, zu vernebeln. Nach ihrer Ansicht haben wir scheinbar vor dem Fall Brünings ein Leben in Schönheit und Würde geführt. Die ganze heutige Not ist lediglich der kurzen Regierungstätigkeit Papens zuzuschreiben (!). Eigentümlich, daß man jetzt auf einmal Paps Pius XI. zitiert, wo doch Herr Papen gar nichts anderes veranlaßt, als die schon vorbereiteten Rotverordnungen Brünings in die Praxis umzusetzen!

Und in Handschuhsheim:

steht schon über 14 Tage an der Bretterwand des katholischen Kirchgartens zu lesen:

Rot Front — Nieder mit der Hungerregierung! Weg mit dem RFB-Verbot!

Als einmal an der gleichen Bretterwand „Parole Hitler siegt!“ geschrieben stand, war am hellen Morgengrauen schon der Kirchendiener im Schweiß seines Angesichts zu sehen, wie er sich bemühte die Schrift zu entfernen. Scheinbar will man durch Nachlässigkeit die Wahlpropaganda der Kommunisten unterstützen. Was ist schon Schlimmes dabei, wenn mit „Rot-Front“ usw. das Kirchengeneigentum verarmt wird, geht man ja doch in den Gemeindeparlamenten dazu über mit den Kommunisten zu paktieren, um den Nationalsozialismus niederzuhalten. Auffallend ist es, daß auch die Polizei sich nicht rührt, ist sie sonst doch gleich bei der Hand, wenn es gilt, politische Anschriften an Privathäusern entfernen zu lassen.

Katholiken, Augen auf! Schwarze Seelenfänger sind unterwegs! Laßt euch nicht irre machen! Vergeht nicht die 14 Jahre Elend und Not!

Am 31. Juli ist Jahrtag! M. S.

das wir zu hüten haben. Einen anderen Glauben kennen wir nicht, ein anderer Glaube rettet uns nicht. Wenn wir auf diesem Grund stehen, wird unser Volk nicht sterben, sondern leben und siegen im Kampf um Glaube, Heimat und Volk! Unser Glaube heißt Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit! Unser nationales Wollen heißt:

Deutschland, unser Vaterland!

Evangelische Volksgenossen! Wenn diese Ziele auch die Eutigen sind, dann tretet ein in unsere Reihen, dann kämpfet Schulter an Schulter mit uns für eine einige Kirche, für positives Christentum und deutsches Volkstum!

So wählt am 10. Juli

aus der evangelischen Verantwortung für Kirche und Volk heraus die Liste der Kirchlichen Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 8. Juli 1932

Parteigenossen!

Lacht Euch nicht provozieren!

Die Rißgabelzinkenträger machen es sich zur Aufgabe, unsere Parteigenossen mit den unsäglichen Anrempelungen aus ihrer Ruhe zu bringen. Es hat sich gezeigt, daß wenn ein Betroffener die Gemeinheiten dieser Unternehmungen handgreiflich erwidert, er in jedem Falle der Dumme ist. Am meisten wird das Gefindel gekostet, wenn Ihr jeder Provokation mit eiserner Ruhe und Disziplin begegnet. Denkt daran, daß alle Anstrengungen des Gegners nichts anderes sind als der Ausdruck einer Verzweiflung, die vor der kommenden Abrechnung erfährt hat. Lacht sie schimpfen. Lacht sie ihre Gemeinheiten versprechen. Zeigt, daß ihr deutsche Menschen seid und es unter Eurer Ehre ist, mit diesem Unternehmungen anzuhängen.

Und noch eines: Die Arme hoch zum Gruß! Abziehen heraus! Zeigt den anständigen Menschen in Mannheim, wer Disziplin wahr! Unser Symbol, das Hakenkreuz, muß mehr denn je das Strafbild beherrschen! Lacht sie ihre „Dummheit“ einander zuzurufen. Wir rufen: Heil Hitler!

Blutiges Familiendrama.

Chefrau und Schwiegermutter lebensgefährlich verletzt.

Am Donnerstag gegen 11 Uhr ereignete sich in der Wirtschaft Johann Schneckenburger in der Augustenstraße 30 in der Schwedingerstadt ein blutiges Familiendrama. Der Besitzer Hans Schmidt hat nach einem Streit seiner Ehefrau und seiner Schwiegermutter, Frau Schneckenburger, mit einem schweren Holzblock lebensgefährliche Schläge auf den Kopf beibracht. Sein Vorhaben, die Ehefrau zu erhängen, konnte durch die Polizei gerade noch verhindert werden. Der Täter wurde sofort in Haft genommen. Die beiden Frauen wurden in das Krankenhaus eingeliefert, wo sie sofort einer Operation unterzogen wurden. Ob sie mit dem Leben davonkommen, scheint bei der Schwere der Verletzungen fraglich.

Wo bleibt die Polizei?

Es wird allmählich Zeit, daß sich die Mannheimer Polizei ein klein wenig darauf besinn, in abgelegenen Gegenden Polizeistreifen zu unterhalten. Die Anwohner des Platzes (ungerade Nummern) kommen in der letzten Zeit kaum dazu, eine ruhige Nacht zu verbringen. Die Rückseite des Häuserblocks geht nach

Kampf um Mannheim

Sektion Strohmühl. Am 26. Juni sprach im „Schloßhotel“ in einer außerordentlich gut besuchten Versammlung Pg. Weggandt, Karlsruhe, über die jüdische Weltfreimaurerei. Die Versammlung bedeutete den erfolgreichen Abschluß einer achtstägigen Versammlungsreihe mit Pg. Weggandt. Auch in dieser Versammlung sprach der Redner über den maßgebenden Einfluß der Juden in der Freimaurerei und wie die Juden das Ziel zur Schaffung einer jüdischen Weltrepublik und einer späteren jüdischen Monarchie unter den Nachfolgern Davids verfolgten. Er streifte die Jüdischheit der Fürsten des Mittelalters und die gleichzeitige Ausbeutung des Volkes durch die Juden. Seine Ausführungen fanden einen reichen Beifall. In der Diskussion wurde mehrfach gebeten, die Ausführungen des Redners in Druck erscheinen zu lassen. Vielleicht macht sich Pg. Weggandt daran, diesem Wunsche nachzukommen. Als Erfolg der Versammlung konnten mehrere Reuaufnahmen und Zeitungsbestellungen und eine reiche Kampfspende verzeichnet werden.

Sektion Recharstadt-Ost. In den Gloria-Sälen fand am 26. Juni eine Versammlung mit Pg. Schoner, Kaiserslautern, als Redner statt. Pg. Schoner sprach über „Der Arbeiter am Scheideweg“ und die „Reichstagswahl“. Er zerlegte dabei die nationalsozialistische Idee, den Kampf der Bewegung gegen die Entwicklung von Korruption und Mißwirtschaft unter dem bisherigen Regime und deren Bekämpfung durch den Nationalsozialismus. Einen breiten Raum nahmen die Schilderungen über den Marxismus als Ausbeuter der Arbeiterschaft ein. Die Versammlung war von nahezu 300 Personen besucht und dankte dem Redner mit großer Begeisterung für seine Ausführungen. Eine Diskussion fand nicht statt. Sechs Reuaufnahmen, mehrere Zeitungsbestellungen und eine reiche Kampfspende waren die sichtbaren Erfolge.

der Meeräckerstraße. Auf denselben spielen sich Dinge ab, die jeder Beschreibung spotten, ohne daß man bis jetzt auch nur ein einziges Mal hätte feststellen können, daß die Polizei eingegriffen hat. Gefindel beiderlei Geschlechts treibt auf dem dunklen Straßenstück sein Unwesen. Da wird geschrien und geschlief. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch war anscheinend die schönste Schlägerei im Gange. Andauernd hörte man Rufe wie: Hilfe, Hilfe, Polizei, Schußmann! usw., so daß die Bewohner des angrenzenden Platzes nicht zur Ruhe kommen konnten. Wir nehmen an, daß auch der Platz im Städtel Lindenhof zum Begehungsbereich der Polizei gehört, und glauben bestimmt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die ungläublichen Zustände abzustellen.

Sektion Lindenhof: Die überaus rührige Sektionsleitung hatte schon wieder einen Sprechabend in der „Bayerischen Bierstube“ einberufen. Als Redner war Pg. Johannes Otto gewonnen worden, der über die Wege und Ziele der nationalsozialistischen Siedlungspolitik referierte. Anschließend fand eine lebhaft diskutierte, die bewies, daß die Jüdischer in dem Thema eine dringende Tagesfrage erkannt hatten. Auch dieser Abend bedeutete ein weiteres Fortschreiten unserer Bewegung. Weitere Sprechabende werden noch folgen.

Sektion Rheintor. Am 1. Juli fand im Re-

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Evangelische Männer und Frauen!
Freitag, abends 8.30 Uhr, im Wartburgplatz in Mannheim öffentliche Versammlung. Es werden sprechen: Pfarrer Kiefer und Pfarrer Streng. Thema: Unsere Kirche im Kampf um Glaube und Heil. (Ein Wort zu den Kirchenwahlen).

Sämtliche Funktionäre, die einen blauen Ausweis besitzen, werden hiermit aufgefordert, denselben zur Abstempelung für das 3. Vierteljahr auf der Geschäftsstelle vorzulegen. Da dieselben sonst ihre Gültigkeit verlieren.

Aufruf:

Die Sektion Lindenhof benötigt sehr dringend ein leeres Zimmer, bzw. Logierzimmer zu Büro-zwecken. Angebote sind an den Sektionsleiter zu richten.

8. Juli, Ortsgruppe Mannheim: 20.30 Uhr im „Weinberg“ D. 5 4 wichtige Logung. Pflicht für Sektionsleiter, Geschäftsführer und Propagandaleiter der Ortsgruppe Mannheim.

11. Juli, Sektion Schwedingerstadt: 20 Uhr in den Gloria-Sälen Sprechabend mit Pg. Hann. Gausfänger des NSD. Gäste willkommen.

12. Juli, Sektion Reuostheim: 20.30 Uhr im „Reuostheim“ Versammlung mit Pg. Dr. Roth, Mannheim.

15. Juli, Sektion Waldbhof: Versammlung im „Brühl“ mit Pg. Ortsgruppenleiter Weigel.

BEZIRK MANNHEIM

Die Ortsgruppenleiter werden hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alle Versammlungen dem Bezirksamt 48 Stunden vorher unter Angabe der Zeit, des Lokals, des Redners, des Versammlungsleiters und des Themas anzumelden sind.

benzimmer des „Luzhof“ die zweite Pflichtmitgliederversammlung der jungen Sektion statt. In derselben referierte Pg. Fischer über die politische Lage. Anschließend sprach Organisationsleiter Schmidt über die kommenden Propagandamaßnahmen und mahnte die Anwesenden, ihrer Pflicht als Nationalsozialisten im Reichstagswahlkampf nachzukommen. Geschäftliche Angelegenheiten wurden von Sektionsleiter Kaspar besprochen. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem Heil auf den Führer fand die Versammlung ihren Abschluß.

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Öffentliche Versammlungen im Bezirk.
Ortsgruppe Moesheim: Samstag, den 9. 7. 8.30 Uhr in der „Krone“. Redner: Dr. Roth und Frau Weidner, Mannheim.

Ortsgruppe Friedrichsfeld: Samstag, den 9. Juli, 8.30 Uhr im „Adler“. Redner: Pg. Kemper, Karlsruhe.

Ortsgruppe Edingen: Sonntag, den 10. Juli, 3.30 Uhr mittags. Redner: Pg. Dr. Roth, Mannheim und Frau Mager, Schriesheim.

Ortsgruppe Schriesheim: Sonntag, den 10. Juli, 8.30 Uhr im „Adler“. Redner: Dr. Roth, Mannheim und Frau Weidner, Mannheim.

Ortsgruppe Ladenburg: Sonntag, den 10. Juli, 3.30 Uhr mittags. Redner: Pg. Pfäumer und Frau Weidner, Mannheim.

Ortsgruppe Recharhausen: Sonntag, den 10. Juli, 3.30 Uhr mittags. Redner: Bezirksleiter Weigel und Fr. Rohm, Mannheim.

Ortsgruppe Seckenheim: Sonntag, den 10. Juli, 8.30 Uhr, im „Reichsadler“. Redner: Bezirksleiter Weigel, Pg. Pfäumer und Frau Roth, Mannheim.

Ortsgruppe Käferthal: Sonntag, den 10. Juli, 3.30 Uhr mittags. Redner: Pg. Treiber, Plankstadt, Dr. Reuter, Mannheim.

Ortsgruppe Rheinau: Am Freitag, den 8. Juli, Pflichtmitgliederversammlung im Parteibau.

Ortsgruppe Brühl: Mittwoch, den 13. Juli, 8.30 Uhr, in Rohrbhof. Redner: Dr. Roth, Mannheim.

Ortsgruppe Hochenheim: Freitag, den 15. Juli, 8.30 Uhr. Redner: Pg. Dr. Roth und Frau Weidner, Mannheim.

Bezirk Weinheim

Ortsgruppe Weinheim.
Pflichtsprechabend der Sektionen 4, 5 und 6 am kommenden Freitag, den 8. Juli im Rosengarten. Referat über die politische Lage und Arbeitsbeschaffung. Der Ortsgruppenführer ist anwesend. g. g. Köhler.

Ein guter Tip für die MA-KI-KU: Der Tausender ist überfällig: Freitag od. Samstag die große Chance!

„Die vier Nachrichten“

„Hier irt Goethe“

Vier Münchener Studenten, die sich „Nachrichten“ nennen und ihr Ensemble parodieren, gläsernen, jonglieren, amüsieren, kombinieren und massieren, daß uns das Herz im Leibe hüpfet. Da wackelt nicht nur die Kulisse, da wackelt die Wand! Da wackelt ein verehrlicher Goethezummel, da wackelt der Rißch des mißverständlichen Goethejahres. Da bekommen so verschiedene neudeutsche Prominente eins auf den Hut, daß es sich gewaschen hat. Reiz, aber geschicht und lebenswichtig! Und sie spielen nicht nur so nebenbei, sondern sie wissen weshalb sie die Wand wackeln lassen. Sie verstehen ihre Vorbildigkeit so zu geben, daß mit Geschmach und Geschick dieses „Weshalb“ immer ganz vorne an der Rampe steht. Diese jungen Menschen sind einfach unverwundbar harmlos. Sie kennen keine Ehrfurcht vor sogenannten Kunst und Literatur und ziehen alles hin und wieder zurück durch den Kaha: Alle kommen dran: Emil Ludwig, den wir Cohn nennen, hat lange genug angeknurrt unter den Palmen, oder sagen wir Kaktus seiner Literatur gewandelt und geschweifelt. Zack, zack, bekommt er es von den Nachrichten. Er, der herrlichste (Biograph) von allen und ewig „Schwanger“, will in der literarischen Pötte „Hier irt Goethe“ Frau von Stein und Goethe zwingen, so zu leben, wie es seine bereits fertige Biographie erfordert; er interviewt Friederike in in der Chalk auf der Fabrik nach Weimar: „Unabhängig Fräulein, nun sagen Sie mir noch, das brauche ich nämlich, wann kühte Sie Goethe zum ersten Mal und was kochte er dann?“ Und als er merkt, daß sein Goethe, weil er ihn garnicht kennt, in Wirklichkeit Casanova ist, und also sich das ganze weitere Knuddelmuddel in Wohlgefallen und unaufhörlichem (wirklich, so war es), ehrlichem Gelächter auflöst,

da mag er gestehen: „Dann sind ja alle meine Hypothesen falsch“ und sich von Frau von Stein mit dem unsteinernen Herzen sagen lassen: „Aber dafür gedruckt“

Alle erhaschen in ihrem Temperament: Film, Operette, der Laube Richard, Goethe H., mit seinem bürgerlichen Namen Gerhart Hauptmann. Sie entbrennen zur höheren Ehre der wirklichen Kunst ein Fogsfeuer, dem niemand entgeht. In jugendlichem Übermut schlagen sie aus und wen's trifft, trifft's! Erbh oder getode wegen des freischen Humors haben sie in jedem Satz eine Idee! Das ist keine Klein-Kunst; das ist eine große Kunst. Diese Pötte ist uns lieber als 100 moderne Operetten und Tonfilme. Wenn man dieses tolle Spiel verlassen hat, moß kann ihm nur den besten Besuch empfehlen, dann steht Meister Goethe vor uns, befreit von dem Walf, den ihm die modernen Zivilisatoren umgehängt hatten.

Die Schauspielerei sind ihrer dankbaren Aufgabe voll auf gewachsen. Sie verdienen einen Siegeszug durch Deutschland! Ein Heil ihnen! Hier zeigt sich die junge Generation von einer Seite, wie wir sie für die Zukunft brauchen!

Filmwelt.

Palast: „Ein toller Einfall“. Ganz so toll ist die Sache mit dem sympathischen Willy Frisch gerade nicht, aber es wurde aus diesem sehenswerten Streifen immerhin eine nette und unterhaltende Sache. Willy Frisch leidet wie alle Maler an Geldmangel und bezieht für einige Wochen das Schloß seines reichen Onkels, der flüssige Mittel braucht und sein Schloß an einen reichen Freund in England verkaufen will. Inzwischen macht Willy Frisch aus dem Schloß ein Hotel und verdient ganz nett Geld dabei, allerdings dürfen vllische schöne Frauen dabei nicht fehlen. Recht lebenswerte Landschaftsaufnahmen geben dem ganzen Film einen aus-

gezeichneten Hintergrund. Im Beiprogramm nochmals Willy Frisch in einem älteren Stummfilm, in dessen Mittelpunkt man eine verrufene Kneipe mit einer Opiumhöhle stellte. Schade, daß man für so ausgezeichnete Kräfte wie Frisch und Bernhard Göhke keine bessere Verwendung fand. Ru.

Der Film zeigt ...

Alhambra: „Es war einmal ein Walzer“
Capitol: „Enfesselt's Afrika“
Gloria: „Bobby geht los“
Palast: „Ein toller Einfall“
Roya: „Kavalier vom Kurfürstendamm“
Schauburg: „Mein Leopold“
Scala: „Der Sieger“
Unioerlum: „Zum goldenen Anker“ und Bühnenschau.

Aus den Vereinen:

Deutscher Abend der SA-Gesangsabteilung.

Vergangenen Sonntag lud die Gesangsabteilung der SA Mannheim unsere Parteigenossen und Anhänger zu einem Deutschen Abend im Ballhaus ein, der sich eines regen Besuches erfreute. Pg. Kammerlänger Hans Wedde hatte ein recht ansprechendes Programm zusammengestellt, das seine Anziehungskraft nicht verfehlte und sich zu einem vollen Erfolg gestaltete. Flotte Weisen der Mannheimer Schützenkapelle wechselten mit Chorgesängen, sowie Gesangs- und Instrumentalfolis. Rauschender Beifall dankte unseren Parteigenossen Schumann sen. und jun., die die neunte Sinfonie von Haydn mit vollendeter Technik wiedergaben. (Am Flügel: Pgn. Frau Elsa Louis). Nicht minder fachen Applaus erfolgte auf ein Duett aus „Waffenmusik“, gesungen von Fr. Rand und Pg. Wedde. Einen besonderen Kunstgenuss bot Herr

Konzertmeister Job. Stegmann mit zwei Harfenfollis, einer „Serenade“ von Thomas und einer spanischen Serenade. Wiederholt mußten sich die Künstler zu Dreingaben entschließen. Dieser Abend zeigte in lobenswerter Weise, daß unsere SA-Leute nicht nur die „rauben Kämpfer Hilters“ sind, wie man sie so gerne von der Gegenseite bezeichnet, sondern auch die Grundpfeiler deutscher Kultur und Wesenheit. Es war sicher der Wunsch aller Anwesenden, daß der rührige Leiter unseres SA-Chores, Pg. Wedde, noch manchmal die Gelegenheit wahrnehmen wird, solche Abende zu veranstalten. M. H.

Neues von der Ma-Ki-Ku

10 000 Glöckspennige wurden verlost.
14 Tausender sind zu erwarten.

Mit dem Glöckspennig singen sie an, die wehrhaften Kugelkämpfer, die sich ja schon während der landwirtschaftlichen Ausstellung durch ihre Tausender, Hundertler, usw. so populär gemacht hatten. Es kommt ja nicht häufig vor, daß man bares Geld geschenkt bekommt. Noch dazu, wenn man so abnungslos irgendwo sitzt und Kaffee trinkt und so ein Planetmann kommt an den Tisch und überreicht einem eine Ma-Ki-Ku-Alttrappe. Er schüttelt sie geheimnisvoll, man öffnet sie: Ein Glöckspennig, und die Aufforderung, mit diesem Glöckspennig in der Tasche nach den 14 Tausendern, den 126 Hundertern, den 1200 Zehnern und den 12 000 Einern zu fahnden, das läßt man sich gewiß nicht zweimal sagen. Und wenns wirklich mal eine Niele wird — sie müssen auch dabei sein — dann erfreute auch schon der schöne Marzipan und das Bewußtsein, daß man wenigstens für ein Mannheimer Kind die so dringend notwendige Sommererholung mitfinanzieren darf, denn es war eine Ma-Ki-Ku, eine Mannheimer Kinderkugel.

Bei einem Bauern dichter auf der Baar

Zur Uebertragung der Werke Josef Albiders durch den Südfunk am Sonntag, den 10. Juli.

Wenn man von Neustadt durch den herrlichen Tannenwald des „Höcht“ hinaufwandert, weitet sich der Blick beim Verlassen des Waldes. Weit hinaus überblickt man das sich fern hinziehende Hochplateau der Baar! Am Horizont grünen die schneebedeckten Gipfel der Alpen. Dicht heran schließen des Hochschwarzwalds dunkle Wälder.

Kalt und scharf weht der Wind hier oben. Wetterharte Menschen wohnen hier. Sie kennen die Arbeit. Noch liegt im Mai der Schnee und im Oktober fangen bereits die Nachtfröste an. Kurz das Frühjahr der Sommer und der Herbst. Doppelt schwer daher die Arbeit der Baarbauern um der Scholle die Güter abzurufen, die notwendig sind, um unserem deutschen Volk das Brot zu geben.

Inmitten der Baar, dicht vor Donau- eschingen, liegt in einer Mulde geschützt vor den Baarwäldern, um seine schöne alte Barockkirche herum, Hausen vor Wald. Wir fragen uns durch zum Josef Albider. Oern geben die Hausen Auskunft. Man merkt unser Albider gilt hier oben etwas. Die Hausenvorwälder sind stolz auf ihren Bauernführer und Dichter. Am Tor seines Gutes erwartete er uns, er der wackere Vorkämpfer für Adolf Hitlers Freiheitsbewegung. Unermüdet spricht er Sonntag für Sonntag. Von Dorf zu Dorf geht er und räffelt die Bauern wach. Von Wahl zu Wahl vergrößert sich auf der Baar die Zahl derer, die sich einreihen in die Freiheitsbewegung. Bald wird die Baar, dank der jähren Arbeit eines Josef Albiders eine Hochburg Adolf Hitlers sein!

Und am Werkstage da schafft Albider als Bauer. Von Frühmorgens bis spät abends bestellt er seine Felder, besorgt sein Vieh. Ein Musterbetrieb ist seine Wirtschaft. Stolz auf sein erfolgreiches Schaffen und Werken zeigt er sie uns. Zeigt seine Ställe. Vierzehn Stück schönstes Höfenfleisch bedürfen sie. Alles eigene Aufzucht.

Dann gehen wir hinaus in seine Stube, sehen uns auf die „Kunst“, die in keinem Bauernhaus fehlende Ofenbank. Die blonde, tüchtige, ewig schaffende Frau kredenzt den

selbst gekelterten Apfelwein. Und nun erzählt er uns von seinem geistigen Schaffen. Trägt uns seine Lieder und Gedichte, Abschnitte aus seinen Romanen vor.

Erdbunden alle seine Werke. Heiße Liebe zur Scholle und Heimat, Volk und Vaterland ist der Antrieb alles seines Schaffens.

Wie ist es nur möglich, daß ein solch hart arbeitender Mensch eine solch Fülle geistiger Arbeit leisten konnte?

Hinter dem Pfluge, beim Bestellen der Felder, beim Heuen und Schneiden des Kornes, bei der Aussaat und Ernte folgt er seine Gedanken, die er dann an den langen Winterabenden verarbeitet. Dichter und Bauer!

Bernhard Köhler, ein kerndeutscher Tonsetzer, hat einige Gedichte Albiders vertont. Sie werden vor dem Mikrofon zur Laute von Erna Walter und dem Komponisten gesungen werden.

So haben die deutschen Rundfunkteilnehmer endlich die Gelegenheit eine wahrhaft deutsche Stunde vor dem Lautsprecher zu erleben. Man muß dem Südfunk Dank wissen, daß er es ermöglicht hat diese Uebertragung zu veranstalten. Er macht dadurch manche Sünde wieder gut.

Und nun deutsche Hörer schaltet am 10. Juli abends 8 Uhr

Müllacker ein und hört:
Bei einem Bauern dichter auf der Baar!
Werber
Gaufunkwart Baden.

Der Kampf der Frauenschaften

Gründung einer NS-Frauenschaftsgruppe in Rheinau

Die tätige Ortsgruppe Rheinau hatte am Freitag, den 1. Juli, zu einem Werbeabend für die NS-Frauenschaft eingeladen. Dazu war die stellvertretende Ortsgruppenleiterin der Mannheimer Frauenschaft, Frau Winter, und die Sektionsleiterin der Frauenschaft Neckarau, Frau Weidner, erschienen. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Vogl und der Eröffnungsansprache von Frau Winter sprach Frau Weidner über die Bedeutung der Frauenschaft im Wahlkampf. Anschließend referierte Pg. Dr. Erlendbach über die Coangelischen Kirchenwahlen. Alle Ausführungen wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Anschließend wurde die neue Ortsgruppe gegründet, der sofort 10 Frauen 8 Jungmädchen beitraten. Als Leiterin der NS-Frauenschaft Rheinau wurde Frä. Krieger bestimmt.

Im Schlußwort hat Ortsgruppenleiter Vogl um intensive Mitarbeit in den kommenden Wochen. Mit dem Horst Wessel-Lied und einem dreifachen Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Werbeveranstaltung der Jungmädchengruppe Neckargemünd

Am Sonntag, den 3. Juli, veranstaltete die Jungmädchengruppe Neckargemünd hier einen

Werbeabend für die Jungmädchengruppe. Mit der hiesigen NS. und SA. vereint, beteiligten sich dieselben an dem Gottesdienst und Nachmittags zog die frohe Schar nach dem Heldenbain zu einer Gedächtnisfeier. Unter fröhlichem Gesang führte der Weg zurück nach dem Gasthaus zur Kofe. Nach einer kurzen Ansprache des Ogruf. erläuterte Frä. Göhring aus Neckargemünd als Führerin der Jungmädchengruppe die Ziele ihres Zusammenschlusses. Die mit größtem Beifall aufgenommenen Darbietungen, gelänglich und humoristisch, führten zu dem großen Erfolg, daß sich am Schluß der Veranstaltung eine größere Anzahl von Jungmädchen von Reichartsbüschen zur selbständigen Gruppenbildung zusammen fand.

Politik in Kürze:

Im Hauptausschuß des preussischen Landtags wurde ein nationalsozialistischer Antrag auf Schutzmaßnahmen gegen Zwangsversteigerungen angenommen. Der Antrag fordert, daß Volksgenossen, die infolge der allgemeinen Wirtschaftslage unverschuldet in Not geraten sind, vor der Versteigerung ihre Haus- und Grundbesitzes durch Zwangsversteigerungen geschützt werden sollen. Dem Polizeiausschuß überwiegen wurde der Antrag der NSDAP, den Auf-

seiner Polizeipräsidenten seines Amtes zu entheben und gegen ihn mit dem Ziel der pensionierten Dienstentlassung ein Strafverfahren einzuleiten.

Gestern trat der preussische Landtag zu einer Sitzungsperiode zusammen, die voraussichtlich bis Samstag dauern wird. Die Plenarberatung gilt der Beratung des Haushaltsplanes für 1932.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, angesichts der übermäßigen Einfuhr von Frühharstoffen, die den Absatz der deutschen Frühharstoffe behindern, zu kontingentieren.

Bücher-Ecke.

Hitler, wie ihn keiner kennt.

100 Bilder aus dem Leben des Führers. Dieses Buch ist ein großes Geschenk, das alle Nationalsozialisten mit freudigem Herzen in die Hand nehmen werden. Es spricht zu uns in vielen, vielen Bildern, vom Kampf, von der Arbeit des Führers, wie wir ihn kennen als den Mann, der vor Millionen geht. Und dann erleben wir auch Bilder, wo Hitler ganz Mensch unter Menschen ist. Ueber allen diesen vielen Ausschnitten aus dem Wege eines Mannes, in all jenen vielen, teils unbekanntem Bildern ist das enthalten, was uns Hitler als Menschen, als Persönlichkeit zu dem macht, was er uns ist, zum Führer. Volker von Schirach, der zu dem Buche die Einführung schreibt, nennt es Kraft und Güte. Diesen Eindruck von der Persönlichkeit, gleich wo und in welchem Rahmen sie steht, diesen Eindruck vermittelt lebenswahr dieses Buch. Der Photograph Hoffmann, ständiger Begleiter Adolf Hitlers auf seinen vielen Reisen durch deutsches Land, wurde hier im wahren Sinne des Wortes zum Bildner. Ein Buch ohne viele Worte; Bilder sprechen hier weit mehr, ein Buch aus großer Zeit, ein Buch, das Lügen zerbricht, und das denen unendlich viel gibt, die mit offenen Augen in dieser Zeit leben, weil es wahr ist und endlich das umfassende Bild gibt, nach dem wir lange suchten, das Reich von der Persönlichkeit Hitlers, der nicht nur Mensch, Redner, Kämpfer, Künstler oder Soldat ist, sondern das alles, der Führer, unser Führer ist. — Das Werk kostet 2,95 RM. („Zeitgeschichte“ Verlag und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin).

Sämtliche hier besprochenen Bücher können durch unsere Dörfliche Buchhandlung bezogen werden.

Heidelberg

Ämthche Bekanntmachungen.

Offenlage der Stimmlisten.

Die Stimmlisten für die Reichstagswahl am 31. Juli ds. Js. liegen vom 10. bis einschließlich 17. Juli im Rathhaus zu jedermanns Einsicht offen, und zwar für die Stimmbezirke 1 bis 28 und 55 im Zimmer 57, für die übrigen Stimmbezirke im Zimmer 54. Die Stimmlisten können eingesehen werden an den Werktagen einschließlich Samstags von 8 bis 12.30 und 14.30 bis 18 Uhr, an den Sonntagen von 9-13 Uhr.

Allen Stimmberechtigten, welche in die Stimmlisten eingetragen sind, geht bis spätestens Anfang nächster Woche eine blaue Benachrichtigungskarte durch die Post zu. Wer eine solche Karte nicht erhält, muß sich sofort zur Stimmliste anmelden.

Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der Offenlegungsdauer schriftlich anzeigen oder mündlich zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht offenkundig sind, beibringen. Wenn der Einspruch nicht für begründet erachtet wird, entscheidet über ihn der Stadtrat.

Nach dem 17. Juli können Einsprüche und Reclamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Oberbürgermeister,
Statistisches- und Wahlamt.

Karl Lamade

im Alter von 22 Jahren aus unserer Mitte.

Wir betrauern in ihm ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Stets werden wir dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Ortsgruppenl. der NSDAP. Heidelberg

Die Sektionsl. der NSDAP. Rohrbach

Die Beerdigung findet heute nachmittag 5.30 Uhr von der Rohrbacher Friedhofkapelle aus statt.

Fehser's Traubensaft, süß

flüssige Traubenkur während des ganzen Jahres
Nähr-, Stärkungs- und Heilmittel

sowie zur Erfrischung, Flasche 1.25 o. Gl.

C. Fehser, Weingroßhdlg., Anlage 26 u. Arkaden
sowie in den bekannten Niederlagen.

Oberrealschule mit Realgymnasium Heidelberg

Samstag, den 9. Juli 1932 7.30 Uhr abends
im Stadttheater

Dramatische Aufführung

J. W. Goethe:

Egmont

1., 2. und 4. Akt

Der Bürgergeneral

Lustspiel in 1 Aufzug

Preise: 2 M., 1.50 M., 1 M. und 50 Pfg.
Kartenvorverkauf ab 4. 7. Verkehrsamt, Hochstein,
Pfeiffer-Reiher & Kurth, am 9. Juli im Stadttheater
an der Abendkasse.

Öffentliche Kundgebung zu den Synodal-Wahlen

am Freitag, den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr im großen
Saal der Harmonie.

Redner:

Pfarrer Sauerhöfer und Prok. Pleißer.

Eintritt 30 Pfg.

Studierende und Erwerbslose 20 Pfg.

Alle nationale Evangelische, insbesondere auch
Nationalsozialisten, sind herzlich eingeladen.

Kirchliche Vereinigung für positives Christentum
und deutsches Volkstum in Baden.

Prima Ochsenfleisch

zum Kochen und Braten
das Pfund 60 Pfg.

Heinrich Himmelmann
Hauptstr. 146 Tel. 3745
Ziegelhausen, Hauptstr. 25

Welcher Herr

oder Dame würde sich mit
Kapital an einer erfolgr.
reichen Erfindung D.R.P.
beteiligen?
Angeb. unt. Nr. 406 an
den Verlag d. 3tg.

Haben Sie schon

meine Spezial-Leberwurst
das 1/2 Pfund zu 35 Pfg.
versucht?

Heinrich Himmelmann
Hauptstr. 146 Tel. 3745
Ziegelhausen, Hauptstr. 25

Rolladengurte

Wäscheleinen
sämtliche Seilerwaren
A. Harbarth, Neugasse 11.

Einfach

möbl. Zimmer

Balkon und elektr. Licht
sowie zu vermieten.
Näheres im Verlag d. 3tg.

Für die Bohnenzeit

prima jg. Hammelfleisch
empfiehlt

Heinrich Himmelmann
Hauptstr. 146 Tel. 3745
Ziegelhausen, Hauptstr. 25

Wer richtet Pg.

Filiale

für Eier, Butter und Käse
ein? Laden vorhanden, an
Off. unter Nr. 405
den Verlag d. 3tg.

Fabrikation von
Maus-Fahrern
Nr. 4.75

Gruppen-, Auto-
Motorrad-
Fahrer-Wimpel
Abzeichen
Herstellungsgesellschaft, Anlage 24

Möbel?

Nicht lange suchen,
gehen Sie zu
Schneider
am Kornmarkt

Inserieren bringt Erfolg!

Bitte lesen!

Prima Suppenfleisch

Wurstfleisch // 46 Pfg.
Rindfleisch // 56 Pfg.
Kalbfleisch // 70 Pfg.

Hadfleisch (Rind-
und Schweine) // 65 Pfg.
Kalbfleisch 60, 70 u. 80 Pfg.
empfiehlt

Metzgerei Herrmann
Marktstraße 9.



Zur Aufklärung!

Schirm und Stütze gar nicht teuer,
kauft nur bei Münzenmayer!

Schirmkauf ist Vertrauenssache!
Nur beim Fachmann, dem jahre-
zehnjährigen prakt. Erfahrung
zur Seite steht, finden Sie große
Auswahl in passend Schirmen
zu zeitgemäßen Preisen!

Münzenmayer

5, Ruhart Plöck 11 — Gebr. 1882
Führendes Spezialhaus am Platze
Bitte beachten Sie meine Auslagen!

Schloß-Sichtspiele

Ab heute
beginnen die großen Spieltage, an denen
die größten Tonfilme zur Aufführung ge-
langen und zwar hintereinander
Heute bis Sonntag 3.25, 6.10, 8.50-11 Uhr
Der Welt gewaltigster Film

Ben-Hur

In Tonfassung
Beiprogramm 3, 5.35 und 8.30 Uhr.

Jugendl. zahlen 40 Pfg., alle anderen die
Sommerpreise:

0.50 0.80 1.20 und 1.60 RM.
3. Platz 2. Platz 1. Platz Loge

Es folgen hintereinander die besten und größten
Tonfilme auch zu den kleinen Sommerpreisen:
Der Frauendiplomat, Der Kongreß tanzt, Bomben
auf Monte Carlo, Die Griffin von Monte Cristo,
Der Frechdachs, Vorsch, Der Sieger, Zwei Herzen
und ein Schlag usw.

Holz- und Kohlenhandlung

Fritz Weiz

Jetzt Obere Neckarstraße 15, Tel. 3668

Zigaretten Eppel

igarenn
igaretten
Tabak
Himmelskugeln und
Sektier-Flüssigkeit

Mannheim

Volle Garantie! für höchste Qualität und niedrigste Preise bieten Ihnen **Fritz-Schuhe**

H 1, 8, Breitestraße Carl Fritz & Cie., Mannheim H 1, 8, Breitestraße

CAPITOL
Die große Tonfilm-Sensation
Entfesseltes Afrika
2. RAZZIA
Ein Unterweltfilm. 8 Akte
Jugendliche haben um 4 Uhr Zutritt
4.15 8.20

SCALA
Ab heute der große Erfolg!
Käthe v. Nagy — Hans Albers
in
Der Sieger
Im Beiprogramm
Willy Fritsch
DER TANZSTUDENT
Fox tönende Wochenschau
Beginn: Sonn- und Wochentags 4 Uhr

Denken Sie daran! Die mechanische und elektromechanische Werkstätte
L. Rittmann, Eichelheimerstr. 40
Telephon Nr. 230 45 (Anruf zwischen 14 u. 15 Uhr u. nach 19 Uhr)
repariert alle Maschinen, alle elektrischen Apparate für
Gewerbe und Haushalt

Weinhaus Astoria
Kunststr. C 3, 10 Tel. 28 243
+ Blauer Grotte + Hölle +
Täglich Stimmungskonzert
Beste offene Naturweine
Münchener Pschorr- u. Haberecki-Biere
Jeden Mittwoch **Verlängerung**
Freitag und Samstag

Bekanntmachung.
Die Wahl zur evangelischen Landes Synode findet am Sonntag, den 10. Juli 1932, von vormittags 11 1/2 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, statt. Der Bezirk der Kirchengemeinde Mannheim ist in 17 Stimmbezirke eingeteilt. Jeder Pfarrbezirk sowie der Stadtteil Neu-Altheim bilden einen Stimmbezirk. Die Wahl findet in dem für jede Pfarrei zuständigen Konfirmanden- bzw. Gemeindefaal statt. Stimmberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und nicht vom Stimmrecht ausgeschlossen sind. Die in die Wählerliste eingetragenen Stimmberechtigten Gemeindeglieder sind mit einer Karte unter Angabe des Wahllokals benachrichtigt worden. Die Bestimmungen über den Kreis der Wahlberechtigten und die Ungültigkeit von Stimmzetteln, das Verzeichnis der Stimmbezirke sowie die Bezeichnung der Wahllokale können beim Evang. Gemeindevorstand, O 6, 1, während der Sprechstunden (8-12 Uhr) und Samstag von 8-12 Uhr eingesehen werden.
Evang. Kirchengemeinderat.

HEUTE PREMIERE
Der Film der grossen Besetzung
Zum goldenen Anker
nach dem Bühnenstück „Marius“ von Marcel Rayrol
Regie: Alexander Korda
Darsteller:
Piquoiseau..... Albert Bassermann
César..... Jakob Tiedtke
Honoria..... Lucie Hollich
Fanny..... Ursula Grubicy
Marius..... Mathias Wieman
Panisse..... Karl Ehlinger
UFA-TON-WOCHE
BOHNE: 3 Liviers Kugelakt
Täglich 3 5 7 9 UHR
Wochentags bis 4 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 50¢ im Erweiterungsbau gegen Ausweis zu allen Vorstellungen wochentags nur 50¢

UNIVERSUM
für die Reise, billig und in größter Auswahl
Louis Doerr, P 6, 1 Enge Planken
gegr. 1881

KOFFER
für die Reise, billig und in größter Auswahl
Louis Doerr, P 6, 1 Enge Planken
gegr. 1881

Restauration Rheinpark
Heute Freitag, den 8. Juli nachmittags von 4-6 Uhr und abends von 8-10 1/2 Uhr
Sensations-Gastspiel
der Traditions-Kapelle der ehem. Schutztruppe deutscher Kolonien.
Leitung: Musikdirektor Willy Padoni.

Kohlenhandlung
Rühr-Fettschrot, stückreich per Zentner frei Keller
Rühr Nuß I, II, 1.50
Rühr Nuß III, 1.75
Rühr Nuß III, 1.70
Anthrazit Nuß II, 3.—
Anthrazit Eiformbriketts, 1.65
Zechen-Brechstein III, für Füllstein, 2.50
Braunkohlen-Briketts „Union“, 1.30
Bestellungen durch Telefon Nr. 269 20 werden entgegen-
genommen durch
Pg. Pister.

Adam Ammann Mannheim Q 3, 1
Telephon Nr. 33789
Spezialhaus für Berufs-Kleidung
Berufsmäntel für Damen- und Herren
Blaue Arbeiter-Anzüge von 3.70 an
Wasch-Joppen / Unterkleidung
Kauft nicht beim Juden!

Wohn-Zimmer
kombiniert, echt Eiche in schönem dunkelbraunem Farbton. Ein komb. Wohn-zimmer ist das Zimmer, das eigentlich jede Familie haben sollte, wenn sie es sich nur einigermaßen leisten kann. Wir bieten Ihnen heute ein derart. Zimmer kompl. für RM. 197.— geg. Kasse an. Es besteht aus 1 Büfettl, Unterteil mit vollen Türen, innen Mahagoni anpoliert, mit Vitrinenaufsatz, ebenfalls innen Mahagoni, 1 Schreibtisch genau dazu passend, mit engl. Zügen, 1 großer Tisch und 4 Stühle mit echtem Leder. Wenn Sie Geld haben u. es in einem derartigen Zimmer anlegen, wissen Sie genau, was Sie haben.
Landes Mannheim-Lindenhof
Sellenstr. 2, alte Oelfabrik, direkt hint. Hauptbahnhof.

Der Fachmann
beim Möbelkauf ist die richtige Stelle, Sie zu beraten. Mein Lager ist von mir auf Qualität geprüft, meine Preise äußerst berechnend.
Adam Streib, Schreinermeister
Mannheim L 8, 1

1 möbliertes Zimmer
zu vermieten. Mit 3.50 pro Woche.
L 14, 17
b. Haas, 5. Stod.

Stahlmattlatzen
nach Maß, Ia. Ausführung, 10.— 12.— 14.— 16.—
Braner, Lenastr. 9
Telefon 517 39

Pg. verlangen nur die anerkannt beste
H. B. Süßbrahm-Tafelbutter
Für Wiederverkäufer zu beziehen durch die Fa.
Hoffmann & Bollack
Eier- und Buttergroßhandlung
Mannheim Tel. 26379
Stets billiges Eierangebot

Pleutersbach b. Eberbach a. N.
Gasthaus zum Löwen
direkt am Neckar gelegen, große Terrasse, altbekanntes Haus, eigene Metzgerei, Pensionspreis RM. 3.50.
Brs. Emil Rupp Pg. Metzger und Wirt

Fahrräder
konturrenzlos in Preis und Qualität verkauft
Sahrradvertrieb
Große Mertzstraße 8

GELD
Gegen das im Falle wirtschaftlichen Zusammenbruchs unentrinnbare Schicksal von Wertpapierkursen Sparanlagen, Bauvorhaben, gegen den Ruin von Hausbesitz durch untragbare Verpflichtungen bieten wertvollsten Schutz meine langjährig bewährte, fachmännische Beratung und la. Finanz-Verbindungen.
L.-III. Hypotheken-Baugeld
Kreditablösung - Darlehen
Schuldbüroberatung durch Hypothekentilgung u. Pfandbriefen laut IV. Notengesetz.)
Mannheim
Richard Wagnerstr. 13
Telephon 44006
Sprechzeit nur 5-7 Uhr.

Alles trinkt
Apfel- und Obstweine aus der Großkellerei
Nick
Gartenfeldstr. 41
Telefon 529 28
20 Flaschen Obstwein frei Keller Mk. 2.80, im Fall noch billiger.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen bis an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, Hts.
Sahrradgroßhandlung.

Schneiderin
zuverlässig, empfiehlt sich in feiner sowie in einfacher Herberobe zu sehr billigen Preisen. S 6, 34, links.

5-Fahnen
in allen Größen, reine Wolle, Schiffsflaggentuch und Baumwolle, indanthren garantiert licht-, wasch- und farbecht, beste Verhältniseinteilung, nach der Reichsteilung vorschrittmäßig. Nat.-soz. Hausfahnen.
Pg. Adolf König / Mannheim / L 12, 9
Schließfach 601.

Ihre Photo-Arbeiten
werden billig und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier, Platten, Filme, Leder-taschen, Stativ billig.
Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Bau- und Straßensachen.
Durch vollzugreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 9. Juni 1932 werden die Bau- und Straßensachen für die Gebiete des Gewanns „Untere Mühlau“ in Mannheim-Reh-harstadt nach Maßgabe der vorgelegten Pläne für festgelegt erklärt.
Die Einsicht des Ortsstraßenplans ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus Nr. 1, 3. Stod, Zimmer 135, gebührenfrei gestattet.
Mannheim, 30. Juni 1932.
Bad. Bezirksamt — Abt. II.

Reichstagswahl.
Die Wahlkarte liegt von Sonntag, den 10. bis einschließlich Sonntag, den 17. Juli 1932, jeweils von 9-12 1/2 Uhr und von 15-19 Uhr, Sonntags nur von 9-12 Uhr, zu jedermanns Einsicht auf und zwar für die Altstadt im Städtischen Wahlamt C 2.1; für die Stadtteile Feudenheim, Käfental, Rehkarau, Rheinau, Sandhofen (einschließlich Scharhof, Kirchgartshausen und Sandhof), Wallstadt (einschl. Straßeneck), Friedrichs-feld und Seckenheim in den dortigen Gemeindefsekretariaten; für den Stadtteil Waldhof im Wartezimmer der Luisebergerschule (Erdgeschoss).
Wer die Wahlkarte für unrichtig oder unvollständig hält, kann innerhalb der Aus-gangsfrist dort, wo die Karte ausliegt, Einspruch erheben. Spätere Einsprüche dürfen nach gesetzlicher Vorschrift nicht berücksichtigt werden.
Diejenigen Wahlberechtigten, die in der Karte eingetragen sind, werden durch Postkarte hiervon benachrichtigt werden. Wer eine solche Postkarte bis spätestens 10. Juli nicht erhalten hat, hat besonderen Anlaß, die Wahlkarte in der Zeit bis 17. Juli einzusehen und gegebenenfalls gegen seine Nichtertragung Einspruch zu erheben, da der Nichtertragene sein Wahlrecht nicht ausüben kann. Bei der Antragstellung ist ein amtlicher Ausweis (z. B. Reisepaß, Personalausweis, Familienbuch, Staatsangehörigkeitsausweis) vorzulegen.
Wahlberechtigt ist, wer am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt, also vor dem 1. August 1912 geboren ist.
Stimmschein für die im Gesetz vorgesehenen besonderen Fälle werden, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind, bei den für die einzelnen Stadtteile zuständigen Stellen ausgestellt. Bei der Antragstellung ist eine amtliche Urkunde über die Person des Wahlberechtigten, bei Antragstellung durch eine dritte Person eine schriftliche Vollmacht des Wahlberechtigten vorzulegen.
Nur wer in der Wahlkarte eingetragen ist, darf wählen!
Mannheim, den 8. Juli 1932.
Der Oberbürgermeister.

Die Zigarette wie sie sein soll.
STURM
Wertvolle Gutscheine
Prächtige Uniformbilder
5 Pfg
STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN-A
GEGEN TRUST UND KONZERN